1. Blatt, Nr. 41. — 6. Jahrgang. Gelsenkirchener Dienstag, den 18. Februar 1903.

Allgemeine Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und für den Landkreis Gelsenkirchen.

Geschäftsstelle Munckelstraße 16/18 (beim Amtsgericht). Geöffnet täglich von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

General-Anzeiger.

Probenummern 10 Tage lang kostenfrei verlange man durch Postkarte von der Geschäftsstelle Munckelstr. 16/18.

Bezugspreis für den Monat 65 Pfg. mit illustr. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis 15 Pfg. die Petitzeile. Reklamen 40 Pfg. die Zeile. Ausw. Inserate 20 Pfg. die Zeile. Beilage-Gebühr pro 1000 Mk. 5

Fernsprecher: Nr. 173.

Telegrammadresse: Bertenburg-Gelsenkirchen.

Offizielles Organ für Militär-, Gerichts-, Eisenbahn-, Post-, Handelskammer- u. Knappschaftswesen.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Kriegslärm am Balkan.

* Der Spießbürger des Goetheschen Faust könnte diesmal beim Osterspaziergang auf seine Rechnung kommen. Er wußte sich bekanntlich an Sonn- und Feiertagen nichts besseres als ein Gespräch von Krieg und Kriegsgeschrei, „wenn hinten weit in der Türkei die Völker aufeinander schlagen". Die Türkei ist nun freilich heute für uns nicht mehr „weit hinten", sondern recht nahe gerückt. Auch die Zeit, wo Bismarck die bulgarische Frage nicht die Knochen eines einzigen pommerschen Grenadiers für wert hielt, liegt schon hinter uns. Heute muß auch das Deutsche Reich im eigensten Interesse sich um die Zustände auf der Balkanhalbinsel kümmern; und noch mehr sind wir durch unsere Beziehungen zum verbündeten Oesterreich an den Kämpfen um den Balkan interessiert. Aber in einem Punkte hat sich seit einem Jahrhundert und länger nichts geändert; noch immer schlagen in der Türkei die Völker aufeinander; noch immer auch bietet die Balkanhalbinsel den Diplomaten wie den freiwilligen Politikern einen ungewöhnlich dankbaren Stoff zur Betätigung.

Seit Jahren wird schon regelmäßig für den Frühling ein Krieg auf dem Balkan angekündigt; mehr als einmal schon war es fast so weit; aber immer wieder konnte der Ausbruch von Feindseligkeiten verhindert werden. Zuletzt hat der russisch-japanische Krieg im fernen Osten die Entscheidung auf dem Balkan hinausgeschoben. Jetzt hat sich Rußland notdürftig reorganisiert; dazu wurde es von England gleichsam mit der Nase auf die Türkei gestoßen. In der Mandschurei an einer Expansionspolitik durch Japan gehindert, in Tibet, Persien und Afghanistan durch den Vertrag mit England gefesselt, sieht Rußland den einzigen Ausweg für seine überschüssige Kraft in der asiatischen und europäischen Türkei. In dieser Beziehung hat Oesterreich-Ungarn die Kugel ins Rollen gebracht, indem es gerade jetzt das Sandschakbahnprojekt zu verwirklichen suchte. An sich hat ja Frhr. v. Aehrenthal damit nur eine Bestimmung des Berliner Vertrages aufgegriffen; aber daß er es gerade jetzt — ein Menschenalter nach dem Inkrafttreten des Berliner Vertrages — versuchte, scheint doch darauf hinzudeuten, daß auch in Oesterreich das Märzsieger Programm für überwunden angesehen wird. In jedem Falle hat Rußland darauf sofort reagiert, nicht blos, indem es der österreichischen Sandschakbahn das Projekt einer Bahn von der Donau zur Adria entgegensetzte, sondern noch mehr, indem es Lärm wegen eines angeblich von der Türkei geplanten Angriffes schlug.

Die panslawistische Presse kann sich plötzlich nicht genug tun in Meldungen über türkische Mobilmachungen an der persischen und russischen Grenze. Sogar aus Tripolis sollen acht türkische Regimenter nach der russischen Grenze in Marsch gesetzt sein. Kein Mensch außer den russischen Blättern weiß etwas davon. Die ganze Auseinandersetzung zwischen Rußland und der Türkei mutet an wie die Vorwürfe, die der Wolf dem Lamm macht, weil es ihm angeblich das Wasser trübt. Aber die Frage von Recht und Unrecht spielt leider im internationalen Leben eine sehr geringe Rolle; es gilt noch immer das Recht des Stärkeren. An Zündstoff fehlt es weniger als je. So ist es fraglich, ob auch das kommende Frühjahr die Ruhe auf dem Balkan bewahren wird.

* * *

Konstantinopel, 17. Febr. (Priv.-Tel.) Die auswärts verbreiteten Nachrichten von einer Verschlechterung der Beziehungen zwischen Rußland und der Türkei werden in den hiesigen maßgebenden Kreisen als sehr übertrieben hingestellt. Es herrscht im Gegenteil in beiden Kabinetten die feste Absicht, dem Sultan die Annahme der Reformpläne der Mächte für Mazedonien, soweit es irgend möglich ist, zu erleichtern.

Petersburg, 17. Febr. Die Gerüchte von der angeblichen Mobilisierung des Odessaer Militärbezirks und der Schwarzen Meer-Flotte entbehren der Begründung.

Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

** Berlin, 17. Februar.

Am Bundesratstische Staatssekretär Krätke, Unterstaatssekretär Sydow.

Der Präsident eröffnet die Sitzung 1,20 Uhr.

In der fortgesetzten Beratung des

Postetats

dankt

Abg. Wiedeberg (Zentrum) dem Staatssekretär für seine Erlasse, durch welche die Telegraphenarbeiter Ausschüsse erhielten. Nach und nach müsse der neunstündige Arbeitstag eingeführt werden. Was die Lohnverhältnisse betreffe, so blieben noch manche Wünsche der Telegraphenarbeiter unerfüllt, namentlich hinsichtlich einer gleichen Lohnregelung. Eine weitere Klage richte sich dagegen, daß die Telegraphenarbeiter bei der festen Anstellung ein geringeres Gehalt bekommen, als sie vorher als Arbeiter bezogen. Die Befugnisse der Behörden bei den Arbeiterausschüssen seien nicht ohne Bedenken, doch wolle man die Entwicklung abwarten. Was das am Samstag geäußerte

Verlangen nach einer deutschen Einheitsmarke

betrifft, so sähen seine bayerischen Parteifreunde die Frage als eine politische an. Er gebe ihnen recht, daß Bayern an der politischen Selbständigkeit festhalte.

Abg. Eichhorn (Soz.) kam auf die vom Abgeordneten Singer der Postverwaltung gemachten Vorwürfe wegen der Verletzung des Briefgeheimnisses zurück und führte hierfür mehrere Stellen an; besser wäre es gewesen, der Staatssekretär hätte gesagt, er wolle die Fälle der Verletzung des Briefgeheimnisses untersuchen. Die künstliche Entrüstung sei überflüssig gewesen. Im Falle Schellenberg handle es sich um eine perfide Denunziation. Die Postverwaltung sollte viel zu vornehm sein, einen solchen Fall zu verfolgen. Aber selbst, wenn Schellenberg Sozialdemokrat und Beamter war, sei doch das Verhalten der Postverwaltung nicht zu rechtfertigen. Der Staatssekretär habe implicite gesagt, daß jeder Sozialdemokrat mit einem Makel behaftet sei. Eine derartige Bezeichnung einer großen Partei sei eine Unverschämtheit. (Präsident: Stolberg ruft den Redner zur Ordnung! — Bravo! rechts — Unruhe und Zurufe bei den Sozialdemokraten.) Das Verhalten des Staatssekretärs zeige, daß die Verwaltung einen Terrorismus ausübe, den sie so oft der Sozialdemokratie zum Vorwurf machen. Redner klagt dann über die

Erhöhung des Portos und über die Erschwerung des Zeitungsverkehrs.

Das akademische Studium für höhere Postbeamte solle nur dazu dienen, den nicht besonders befähigten Söhnen der Bourgeoisie nach ihrer Korpsstudentenzeit ein Reservat zu sichern. Die Besoldungsvorlage müsse baldigst an den Reichstag kommen. Auch die Sozialdemokraten verlangten eine gebührende Berücksichtigung der gerechten Wünsche der Beamten. Eine Einschränkung des Petitionsrechtes der Beamten dulde seine Partei nicht. Mit dem System der gehobenen Stellen werde nur eine Art Günstlingswirtschaft großgezogen und die Unzufriedenheit unter den Beamten geschürt. Der Staatssekretär sei kein Freund von Strafen, wie er sagte; solange er aber ein freies Wort in einem Fachorgan mit der Entziehung eines Monatsgehaltes bestrafe, solange glaube er, Redner, nicht daran. Durch die geringe Bezahlung würden die Postbeamten dem Verbrechen geradezu in die Arme geführt, insofern sie Briefe, in denen sie Geld oder Marken vermuten, unterschlagen. (Unruhe rechts.) Wenn die Postverwaltung den Beamten das Koalitionsrecht verweigere, so habe sie die doppelte Pflicht, gute Löhne zu zahlen. Ein ganz kleiner Fortschritt seien ja die Arbeiterausschüsse für die Telegraphenarbeiter, aber eine Besserung werde erst dann eintreten, wenn man nicht mehr von einem Staatssekretär solche kurzsichtige parteigehässige Aeußerungen höre. (Beifall bei den Soz.) — Vizepräsident Paasche ruft den Redner zur Ordnung. —

Staatssekretär Krätke führt gegenüber den Versuchen des Vorredners, die Beschuldigung Singers gegen die Postverwaltung wegen Nichtachtung des Briefgeheimnisses zu rechtfertigen, aus: Seine Ausführungen könnten nichts an der Bezeichnung dieser Beschuldigung als einer leichtfertigen Verdächtigung ändern. Anstatt daß heute Tatsachen angeführt worden seien, habe sich der Vorredner wieder in Allgemeinheiten bewegt. Er habe insbesondere auf frühere Fälle zurückgegriffen. Diese seien absolut nicht geeignet, hier vorgebracht zu werden. Der Staatssekretär verlas zum Beweise den stenographischen Bericht vom 19. Januar 1904, wonach der Abg. Haase von einer Verletzung des Briefgeheimnisses sprach und der Staatssekretär von Richthofen erwiderte, die Wahrheit werde noch festzustellen sein. Nach seinen Ermittelungen ergab sich dann, daß kein Anlaß zu einer derartigen Beschuldigung vorlag. Die Herren müßten bei solchen schweren Beleidigungen Namen nennen, und sich nicht im Kreise herumdrehen. (Zuruf des Abg. Eichhorn: Wir wollen nicht die Unterbeamten beleidigen, wir wenden uns gegen das Spitzensystem. — Gelächter.) Was den Vorwurf der Unduldsamkeit gegen Andersdenkende betrifft, so schmeichle er sich, daß derselbe ganz berechtigt sei. Was die Duldsamkeit der Sozialdemokraten betrifft, so verweise er auf das schöne Wort eines ihrer Führer: Wer nicht pariert, fliegt hinaus! (Unruhe bei den Sozialdemokraten, Zustimmung bei den übrigen Parteien.) Daß die Verurteilung eines Postboten wegen Unterschlagung wegen seiner geringen Besoldung entschuldigt wurde, sei ihm nicht bekannt.

Frhr. v. Gamp (Rpt.) führt aus: Der Abg. Singer bleibt dabei, daß die

sozialdemokratische Korrespondenz systematisch überwacht

werde. (Zuruf Singers: Jawohl!) Dann müsse Singer Namen nennen. Das sei keine Denunziation, sondern seine verdammte Pflicht und Schuldigkeit. Sozialdemokraten dürften nicht im Postbetriebe beschäftigt werden. (Zuruf: Dann müssen Sie uns alle herauswerfen!) Das geht leider nicht. (Schallende Heiterkeit.) Man sollte ihnen aber die Kolonien zur Verfügung stellen, wo sie ihre Ideen versuchen könnten. Bezüglich der Personalreform teilt Redner den Standpunkt des Abg. Kopsch, daß die Reichspostverwaltung noch nicht weit genug gegangen sei. Das System der gehobenen Stellen sollte weiter ausgebaut und namentlich auf die Postämter 2. Klasse ausgedehnt werden. Der Beschäftigung von Damen habe man nach seiner Meinung zu enge Grenzen gezogen. Die Frage des Ortsportos sollte man zunächst ruhen lassen. Eine Portoermäßigung bei Massenauflieferungen von Drucksachen werde der Staatssekretär hoffentlich nochmals erwägen. Das Petitionsrecht der Beamten solle nicht beschnitten werden. Die Beamten aber nicht vergessen, daß sie Pflichten ihren Vorgesetzten gegenüber haben.

Abg. Hug (Ztr.) tritt für die Einführung des Postscheckverkehrs ein und regt eine Verbesserung der Postverbindung zwischen Nord- und Süddeutschland bezüglich des Versandes von Postpaketen an.

Abg. Böhme (wirtschaftl. Vgg.): Die Bestimmungen über die Auflösung der Arbeiterausschüsse seien bedenklich und zu scharf; sie sollten erst aufgelöst werden, wenn sie ihre Befugnisse überschreiten. Außerdem müßten Ueberstunden von 10 bis 6 Uhr morgens mit einem Zuschlag von 25 Proz. bezahlt werden. Der Telephondienst am Sonntagnachmittag sei zum großen Teile überflüssig, auch der Schalterdienst Sonntags von 12 bis 1 Uhr in vielen Gegenden Deutschlands entbehrlich.

Abg. v. Oertzen (Rpt.) bittet um Berücksichtigung der Petition der Militäranwärter um Anrechnung ihrer Militärdienstzeit.

Abg. Duffner (Ztr.) wies gegenüber den Abgeordneten Kopsch und Linz darauf hin, daß die jetzigen Fernsprechgebühren eine ungerechte Verteilung der Lasten involvieren und sprach die Hoffnung aus, daß die Verwaltung der Ermäßigung der Portosätze nicht dauernd ablehnend gegenüberstehen werde. Die Einführung von 1 Kilogramm-Paketen würde nur den großen kapitalkräftigen Unternehmern zugute kommen.

Abg. Lehmann-Wiesbaden (Soz.) verurteilt das Auftreten des Staatssekretärs im Falle Schellenberg aufs Schärfste. Auch wenn es sich um einen Beamten handele, hätte der Staatssekretär dieses Verfahren nicht einschlagen dürfen.

Damit schließt die Debatte. Der Titel Gehalt des Staatssekretärs wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten bewilligt.

Bei den Ausgaben für die Betriebsverwaltung stellt

Der Gold-Trust.

Internationaler Finanzroman von Oskar Hoffmann.

34 (Nachdruck verboten.)

Es war auf die Dauer nicht möglich gewesen, Mr. Smith über alles im Unklaren zu lassen. Eines Tages war er deshalb von Wassilowitsch mit Besimes Zustimmung ins Vertrauen gezogen und gegen eine Million Dollar in Banknoten zu tiefstem Schweigen verpflichtet worden.

Da jeder Augenblick die Entdeckung mit sich bringen konnte, so traf Mr. Smith eiligst alle Vorbereitungen, um jeden Moment zum Aufstieg bereit zu sein.

Die Ballonhülle wurde durch erneute Zufuhr von Wasserstoffgas straffer aufgebläht, der kleine elektrische Motor wiederholt auf seine richtige Funktion geprüft und der Goldballast sorgfältig in der Korbgondel verstaut.

Gegen Mitternacht war auch das Dach der Halle abgedeckt worden, und die silbernen Mondstrahlen glitten nun über das schwankende, braune Ungeheuer, welches gefesselt dalag.

Mrs. Field hatte noch in letzter Abendstunde ein in den Straßen verteiltes Extrablatt zu Händen bekommen, worin bekannt gemacht wurde, daß ein Mann dem Mayor von Newyork mitgeteilt habe, er sei bereit, gegen den doppelten Betrag der ausgesetzten Belohnung einige Anhaltspunkte zu geben, wo man Wassilowitsch suchen könne. Freilich hatte sich derselbe dabei vorbehalten, daß man ihn für eine möglicherweise nicht ausgeschlossene Irrung seinerseits nicht verantwortlich mache. Der Mayor hatte darauf sofort nach Washington telegraphiert, und jeden Augenblick konnte nun die entscheidende Antwort eintreffen.

Daß dieser Mann niemand anders als der entlassene Portier sein konnte, darüber war man sich im Fieldschen Palais klar. Deshalb trafen Besime und Wassilowitsch unverzüglich ihre Vorkehrungen zur Flucht.

Mrs. Field wollte sich auf keinen Fall von ihren kostbaren Schmucksachen trennen, weshalb sie selbige in aller Eile verpackte. Die Handtasche, welche sie hierzu benutzte, war bald gefüllt und man überschätzte nicht, wenn man ihren kostbaren Inhalt auf über zehn Millionen bewertete.

Unterdessen hatte sich Wassilowitsch den Goldballast in der Ballongondel nochmals angesehen und mit fieberhafter Unruhe erwartete er nun Besime.

Mr. Jefferson schlich währenddessen in den Gängen des Palais wie eine Katze herum, um fortgesetzt zu kontrollieren, ob von der Dienerschaft jemand etwas von den nächtlichen Vorbereitungen merke.

Mitternacht mochte verstrichen sein, als sich draußen auf der Avenue Lärm bemerkbar machte.

Erschreckt eilte Mrs. Field an das Fenster, um verstohlen einen Blick durch die Stores auf die Straße zu werfen. Sie sah, wie sich Leute vor dem Palais versammelten und auch Trupps von Militär und Policemen im Laufschritt auf ihr Haus zueilten.

Eben kam Mr. Jefferson unangemeldet in das Boudoir, um Mrs. Field auf die drohende Gefahr aufmerksam zu machen.

Diese aber rief ihm schon erregt zu: „Sie kommen! Jefferson — — — schnell, nehmen Sie diese Handtasche und schleichen Sie sich in die Ballonhalle. Ich und Wassilowitsch, wir müssen jetzt entschlüpfen! — — — Fort! Fort!"

Während Jefferson dem Auftrage seiner gestrengen Gebieterin so schnell als möglich Folge leistete, verschwand diese selbst und eilte in den Park hinab.

Wassilowitsch war das Getöse, welches von der Avenue bis in die stille Halle drang, nicht entgangen, und er zweifelte nicht, daß jetzt der Moment gekommen war, wo die Häscher ihn in ihre Gewalt bringen wollten. Er beauftragte darum Smith, Mrs. Field sofort zu benachrichtigen.

Dies war aber nicht nötig, denn die Genannte trat eben in die Halle.

„Allah il Allah und Mohammed ist sein Prophet! sie kommen — — — laßt uns fliehen!" rief in höchster Aufregung die Tochter des Moslems.

Smith machte sich sofort daran, die Taue, welche den Ballon gefesselt hielten, bis auf einige zu lösen. Wassilowitsch war ihm dabei behilflich. Indessen stieg die junge Frau in die Gondel und nahm Jefferson die mit kostbarem Inhalt gefüllte Handtasche ab.

Smith setzte nunmehr den elektrischen Motor in Gang, schraubte die Wasserstoffleitung ab und tat die sonst noch nötigen Vorbereitungen mit einer Schnelligkeit, die den geübten Praktiker verriet.

Immer stärker tönte der Lärm von der Avenue in die stille Halle herein. Jede Minute war jetzt kostbar. Die geringste Verzögerung konnte den ganzen Fluchtplan zu schanden machen.

„Mrs. Smith! Ist alles fertig?" rief Mrs. Field ungeduldig dem Konstrukteur zu.

„All right!" versetzte dieser.

„Was haben wir für Wind?" frug Wassilowitsch und schwang sich mit einem Satz in die Gondel.

„Nordwest," erwiderte Smith und brachte das Steuer des Ballons in Ordnung.

„Die Dienerschaft läuft schon mit Licht in der Villa herum!" rief Mrs. Field, deren Erregung immer mehr stieg. „Wahrscheinlich fordert man jetzt Einlaß. — Mit der bewaffneten Macht ist nicht zu spaßen . . ."

Tatsächlich sah man durch die Zweige der Bäume des Parkes Lichtschein vom Hause herüberdringen. Der wüste Lärm auf der Avenue mochte die Bediensteten aus dem Schlafe aufgeschreckt haben.

Zur Flucht in die Lüfte war jetzt alles bereit und Wassilowitsch wartete nur auf den Moment, wo die Leute in den Park stürzen mußten, um ihn dort zu suchen.

Und dieser Moment ließ denn auch gar nicht so lange auf sich warten. Smith hatte kaum das Steuer betriebsfertig am Ballon angefeilt, als in der Nähe plötzlich Stimmen laut wurden.

„Fort!" schrie Wassilowitsch. „Schnell, Mr. Smith, machen Sie die Stahltrosse los und dann hinein in die Gondel . . . verpassen Sie aber . . ."

Hier wurden ihm die Worte durch das Schreien der heraneilenden Leute unterbrochen.

Smith löste die letzte, den Ballon noch haltende Trosse und wollte sich dann im selben Augenblick in die Gondel schwingen, als er dabei

Abg. Erzberger (Zentr.) sagt, daß seitens der Postverwaltung auf die Ausführungen des Abg. Hamecher nicht eingegangen worden sei. Betreffend die Audienz der Postdirektoren könne der Vorwurf der Illoyalität, weil die Direktoren gleichzeitig den Abgeordneten ihr Material zugänglich machen, nicht aufrechterhalten werden. Man höre jetzt, daß die Beamtenbesoldungsvorlage in dieser Session nicht mehr kommen werde. Dann sei es ganz gut, die Wünsche der Beamten hier zu erörtern. Anstelle des akademischen Studiums sollte man den Besuch von Fachschulen, die auszubauen seien, vorschlagen.

Staatssekretär Krätke erklärt, von einem Mißbrauch über die Resultate der Audienz sei keine Rede. Er habe die Postdirektoren stets als tüchtige Leute gelobt und das Ergebnis der Audienz sei ohne Einwirkung auf ihre Schätzung gewesen. Er halte ihr Vorgehen auch jetzt noch für falsch. Was die neue Karriere betreffe, so sei die Aenderung eine Folge der erhöhten Anforderungen, die an die Beamten gestellt werden müßten. Es handele sich nicht allein um die Telegraphie, sondern auch um Aufgaben der sozialen Gesetzgebung, bei denen die Post mitzuwirken hat. Es handle sich durchaus nicht um einen Assessorismus. Die Bewerber würden im praktischen Dienst beschäftigt und könnten dann in das Studium. Die Befürchtung, daß eine Beschränkung für weniger Bemittelte eintrete, sei nicht zutreffend.

Abg. Gröber (Zentr.) glaubt dem Plane des akademischen Studiums nicht entgegentreten zu sollen.

Hierauf wird die Weiterberatung auf morgen 1 Uhr vertagt.

Schluß 6¾ Uhr.

Lokale Nachrichten.

Gelsenkirchen, den 18. Februar 1908.

= **Bezirksverband ost- und westpreußischer Arbeitervereine in Rheinland und Westfalen.** Die seit Monaten gepflogenen Vorarbeiten zur Bildung eines Bezirksverbandes haben am Sonntag ihren Abschluß gefunden. Eine ganze Anzahl Vereine hatten zu der im Saale Abermann stattgefundenen Delegiertensitzung Vertreter entsandt. Die unter Leitung des Herrn Czelustek gepflogenen Verhandlungen, wobei Herr Parteisekretär Kasparek referierte, hatten das Ergebnis, daß der Bezirksverband gegründet wurde. Am 1. März tritt eine Kommission zur Beratung der Statuten zusammen, wozu 10 Herren aus den einzelnen Vereinen gewählt sind.

x. **Ein imposanter Leichenzug** bewegte sich am Sonntag nachmittag unter Vorantritt des Posaunenchors des evangelischen Arbeitervereins Heßler von der alten Kolonie nach dem Friedhof Heßler. Galt es doch, die irdische Hülle des Jubilars und Mitbegründers des ev. Arbeitervereins Schalke, Schilling, dem Schoß der Erde zu übergeben. Welcher Verehrung sich der Verewigte in allen Kreisen der Bevölkerung infolge seines schlichten Wesens erfreute, zeigte die überaus starke Beteiligung aller Bevölkerungsschichten.

x. **Mit zwei Bären** durchzogen am Sonntag in den Nachmittagsstunden Bärenführer den Bezirk Heßler, begleitet von der lieben Jugend, welche den Tänzen, die Meister Petz aufführte, mit sichtlichem Interesse folgte. Dem Treiben des herumziehenden Volkes wurde seitens der Polizei ein Ende gesetzt.

** **Kirchenkonzert in Ueckendorf.** Der ergangenen Einladung folgend, hatte sich am Sonntag eine stattliche Versammlung im Gemeindehause eingefunden, die über den Zusammenschluß zu einem gemischten Chore beriet. Man einigte sich dahin, daß von der endgiltigen Gründung eines Vereins vorläufig Abstand genommen wird, doch soll erprobt werden, ob die vorhandenen Kräfte die erfolgreiche Gründung eines Chores gewährleisten. Den Prüfstein hierzu soll das nächste Kirchenkonzert bilden. Gegen 100 Damen und Herren erklärten sich durch Unterschrift bereit, zu demselben mitzuwirken. Die Proben finden Montag abend 8 Uhr im Jugendsaale des Gemeindehauses Ueckendorf statt. Zum Leiter des Chores wurde einstimmig Herr Lehrer Dreier-Ueckendorf gewählt. Anmeldungen zur Mitwirkung werden jederzeit gern im Gemeindehause entgegengenommen.

× **Nebler Racheakt.** Ueberrascht wurde am Sonntag abend ein Bäckermeister auf der Georgstraße. Als er mit seiner Familie von einem Spaziergange zurückkehrte, fand er die Tür zu seiner Wohnung erbrochen. Sein erster Blick in das Innere der Wohnung ließ ihn erkennen, daß Diebe ihm einen Besuch gemacht hatten. Alle Sachen waren bunt durcheinander geworfen, Kasten und Behälter erbrochen. Alle Wertsachen, wie Uhr, Ringe, Ketten, Brosche usw. hatten die Diebe auf dem Tische ausgebreitet liegen lassen. Da nach Angabe des erschreckten Meisters nichts gestohlen wurde, ist wohl anzunehmen, daß es sich hier nur um einen Racheakt handelt.

× **Ein Automatenmarder.** Ein noch jugendlicher Laufbursche von der Poststraße wurde am Sonntag nacht im Löwenkeller hier abgefaßt, wie er einen Automaten erbrochen und daraus Waren und bar Geld sich widerrechtlich aneignete. Auf dem Wege zur Wache entsprang der festgenommene Automatenmarder dem Polizeibeamten. Der Dieb floh, von den Beamten verfolgt, nach der Bankstraße, wo er nach einem kurzen Ringkampfe von zwei Zivilisten gestellt wurde. Weil der Ausreißer bei dem Kampfe eine kleine Kopfverletzung erhalten hatte, wurde ihm auf der Polizei-Hauptwache ein Notverband angelegt.

× **Gestohlene Ladenkasse.** Einem Metzgermeister auf der Klosterstraße wurde die Ladenkasse gestohlen. Der Dieb, der etwa 50 Mark erbeutete, entkam unerkannt.

× **Die Rache des Hinausgeworfenen.** Weil einem Ehemann in der Königgrätzerstraße das intime Verhältnis zwischen seiner Frau und einem Kostgänger nicht gefiel, setzte er den unbequemen Gast an die Luft. Am darauffolgenden Abend wurden mehrere scharfe Schüsse durchs Fenster der Wohnung gefeuert, ohne glücklicherweise jemand zu verletzen. Gegen den vermutlichen Scharfschützen ist Anzeige erstattet.

♂ **Im Verlauf eines Wortwechsels** wurde der aus Düsseldorf stammende, z. Zt. auf einem hiesigen Werke arbeitende Maurer Wilhelm Popp von einem Arbeitskollegen in eine etwa 2 Meter tiefe Grube gestoßen, wobei Popp einen komplizierten Bruch des linken Unterschenkels erlitt. Der Verletzte wurde nach Anlage eines Notverbandes dem kath. Krankenhause zugeführt.

x. **Eine schwere Verletzung der linken Schulter** zog sich die Ehefrau eines in der Horsterstraße wohnenden Bergmanns zu, indem sie im Hofe ausglitt und hinstürzte.

‡‡ **Schornsteinbrand.** Gestern mittag um 12 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr nach der Kronenstraße 8 zum Löschen eines Schornsteinbrandes gerufen. Die Wehr kehrte den Schornstein und konnte in kurzer Zeit wieder abrücken.

** **Stadttheater.** Lotte Birch-Pfeiffer, eine der bekanntesten und beliebtesten deutschen Bühnenschriftstellerinnen, gelangt auch heute auf unserer Bühne zu Wort und zwar mit ihrem prächtigen Schauspiel „Die Waise von Lowood". Jedenfalls wird dieses bekannte Werk auch hier seinen Zauber ausüben und heute den Saal unseres Stadttheaters mit einem zahlreichen Auditorium füllen.

Mit **600 Mark**

versichert

ist jeder Abonnent der **„Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung"**, der auch auf den **„Volksgarten"** abonniert.

Der **„Volksgarten"**, erscheint wöchentlich einmal, 24 Seiten stark und kostet **für die Abonnenten der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung 10 Pfg.** pro Nummer.

Unsere Boten dürfen den **„Volksgarten" nur an Abonnenten der „Allgemeinen Zeitung"** abgeben.

:: **Nette Kollegen.** Am Vormittage des 9. d. M. sind einem Bergmann aus der Waschkaue der Zeche Rheinelbe ein paar lange Schachtstiefel im Werte von 16 Mark gestohlen worden.

(:) **Kleiderdiebstähle.** In der Zeit vom 10. bis 11. d. M. abends wurde aus einem Schlafzimmer bezw. Kleiderschrank in der Hertastraße einem Fuhrmann ein Ueberzieher im Werte von 46 Mark gestohlen. — In der Herzogstraße sind am 8. d. M. nachmittags einem taubstummen Handlanger aus seinem verschlossenen Zimmer mittels Einbruchs Kleidungsstücke usw. im Werte von 40 Mark gestohlen worden.

):(**Ein Milchwagen gestohlen.** Am 2. Januar d. J. ist einem Milchhändler von seinem Hofe in der Weidenstraße ein Milchwagen im Werte von 250 bis 300 Mark entwendet worden. Die Täter sind erkannt.

„:" **Straßenräuber.** Am 15. d. M. nachm. 7½ Uhr ist auf der Essenerstraße einem Dienstmädchen ein Handtäschchen von einem unbekannten jungen Mann entrissen worden. Das Täschchen hatte einen Wert von 48 Mark.

Unfug am Feuermelder. Am Sonntag abend gegen 10¾ Uhr wurde die Feuerwehr schon wieder böswillig und zwar von dem Melder Wilhelminen-Ecke Schmiedestraße aus alarmiert. Der Täter ist unerkannt entkommen.

R. **Essener Schwurgericht vom 17. Febr.** Wegen **Konkursverbrechens** ist der Zimmermeister Wilhelm Wischeloh aus Wanne angeklagt. Der Angeklagte, der als Zimmerer und Schreiner gelernt hat, errichtete am 18. September 1900 mit dem Bauunternehmer Walter in Röhlinghausen unter der Firma W. Wischeloh u. Comp. eine mechanische Schreinerei, eine G. m. b. H. Der Sitz der Gesellschaft war Wanne. Das Stammkapital betrug 104 000 Mk. und entsprach genau dem Taxwert der bereits vorhandenen Gebäulichkeiten und Maschinen, die Eigentum des Gesellschafters Walter waren und von diesem der Gesellschaft überwiesen wurden. Während der Anteil Walters in Höhe von 52 000 Mk. hierdurch aufgerechnet wurde, beglich der Angeklagte seinen gleich hohen Anteil in der Weise, daß er 15 000 Mark bar einzahlte und 37 000 Mk. gegen Verzinsung hypothekarisch zu Gunsten des Gesellschafters Walter eintragen ließ. Am 15. September 1904 trat Walter aus der Gesellschaft aus und übertrug seinen Anteil gegen Verzinsung und hypothekarische Sicherstellung auf die Ehefrau des Angeklagten, die dadurch Mitgesellschafterin wurde. Am 23. Juni 1906 wurde über das Vermögen der Gesellschaft der Konkurs eröffnet und der Rechtsanwalt Engels aus Gelsenkirchen zum Konkursverwalter bestellt. An barem Gelde wurden lose 15 Pfennige und in einer Düte 6,75 Mk. vorgefunden, die aber Eigentum der Arbeiterunterstützungskasse waren. Dem Angeklagten wird nun zur Last gelegt, als Geschäftsführer einer Gesellschaft, die ihre Zahlungen eingestellt bezw. über deren Vermögen das Konkursverfahren eröffnet worden ist, 1. in der Absicht, die Gläubiger zu benachteiligen, Vermögensstücke beiseite geschafft bezw. dieses versucht zu haben; 2. obwohl er die Zahlungsunfähigkeit kannte, Gläubigern in der Absicht, sie vor den übrigen Gläubigern zu begünstigen, eine Sicherung oder Befriedigung gewährt zu haben, welche dieselben nicht in der Art oder nicht zu der Zeit zu beanspruchen hatten; 3. Handelsbücher zu führen unterlassen zu haben, deren Führung ihm gesetzlich oblag bezw. diejenigen, die er führte, so unordentlich geführt zu haben, daß sie keine Uebersicht des Vermögenszustandes der Gesellschaft gewähren; 4. entgegen den Bestimmungen des Reichsgesetzes vom 28. Mai 1898 es unterlassen zu haben, den Antrag auf Eröffnung des Konkurses zu stellen; 5. sich rechtswidrig den Betrag von 25 Mk. zugeeignet zu haben, der Eigentum der Arbeiterunterstützungskasse war. Der Angeklagte bestreitet jede Schuld, weshalb zu seiner Ueberführung wohl an 40 Zeugen geladen sind. Die umfangreiche Vernehmung des Angeklagten war erst nachmittags beendet, sie bot nichts Interessantes. Eine ganze Anzahl vernommener Zeugen stellen dem Angeklagten ein gutes Leumundszeugnis aus. Die Verhandlung wird heute fortgesetzt. Wir werden das Urteil mitteilen.

⚓ **Schiffsnachrichten.** Die Hamburg-Amerika-Linie meldet: Dampfer Armenia, nach Philadelphia, 13. Febr. 5 Uhr 15 Min. nachm. Cuxhaven passiert. Dampfer Dania, 18. Febr. von Neworleans nach Hamburg. Dampfer President Lincoln, von Newyork kommend, 18. Febr. 12 Uhr 40 Min. mittags auf der Elbe.

* **Die erste internationale Militärbrieftauben-Ausstellung** ist in Herne in Gegenwart von Magistratsmitgliedern und Stadtverordneten sowie des Preisrichterkollegiums durch den zweiten Beigeordneten Dr. Sporleder mit einer Ansprache eröffnet worden, worin er auf die Entwicklung und die hohe Bedeutung des Brieftaubenwesens, insbesondere auch für den Krieg, hinwies. Die Ausstellung ist mit etwa 1000 Tauben beschickt, von denen einzelne einen Wert bis zu 500 Mk. haben. Von außerdeutschen Staaten sind Belgien und Holland auf der Ausstellung vertreten. Von der Stadt Herne und anderswoher sind Ehrenpreise gestiftet worden. Die Ausstellung dauert drei Tage. Das Preisrichterkollegium, dem Herren aus ganz Deutschland angehören, folgte einer Einladung der Bergwerksgesellschaft Hibernia zur Besichtigung der Shamrock-Zeche.

* **Die Groschenbahnsteigkarte oder die Fünfpfennigfahrkarte?** Die in der Presse seinerzeit vielerörterte Frage, ob zum Betreten des Bahnsteiges Fahrkarten im Werte von 5 Pfg. benutzt werden dürfen, wird von der Zeitung des Vereins Deutscher Eisenbahnverwaltungen nachträglich aufgegriffen. Das Blatt gibt die Berechtigung zu solcher Verwendung durchaus zu, da jede Fahrkarte dem Inhaber das Recht gebe, die Wartehäume und den Bahnsteig zu betreten, schlägt aber folgende Maßregel vor: „Die im Tarif offenbar bestehende Lücke wird zweckmäßig durch eine Bestimmung dahin zu ergänzen sein, daß Reisende, die unter Nichtbenutzung von Fahrkarten im Werte von 5 Pfg. den abgesperrten Bahnsteig wieder verlassen, in den Fällen, wo der Tarif eine Kürzung des für Fahrkarten gezahlten Preises um 10 Pfg. vorsieht — nämlich bei Rückzahlung des Fahrgeldes wegen unterlassener Fahrt — 5 Pfg. nachzuzahlen haben."

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

-ll- **Karnevalistische Sitzung des Männergesangvereins Gelsenkirchen.** Prinz Karneval hat auf seinem Siegeszuge auch bei den Gesangvereinen Einkehr gehalten und rief den Männergesangverein am Sonntag abend im Restaurant Union (Gebr. Kettgen) zusammen. Trotz des regnerischen Wetters hatte sich eine große Narrenschar eingefunden, deren Stimmung von Lied zu Lied und Schoppen zu Schoppen wuchs. Lieder und Vorträge waren voll Humor und Satire, und riefen oft verständnisinnige Lachsalven hervor. Narr Combüscher sprach in launiger Weise „über den Gesang" und machte eine „Spritztour zum Gesangwettstreit". Narr Klein, „das Döschke" wußte von dem „Kaufmann" manches zu erzählen und nimte nach berühmten großen Mustern als zweiter Sherlock Holmes einen Detektiv. Narr Brückner betrat als Professor für blühenden Blödsinn die Bütt und Narr Schöneberg plauderte einiges von der „Kindtaufe bei der Groß" aus und stellte als Schlußredner „Betrachtungen über die Schillerfeier" an, Narr Grelke breitete sich über „die Fliege" aus. Unter den Liederdichtern waren anerkannt tüchtige Kräfte, wie Heinrich Kettgen, Anton Rowe und Gustav Meyer aus Europa, Dirigent in Essen. Die Musikkapelle spielte recht wacker und nach Noten.

** **Der Verein ehemal. 13ner von Gelsenkirchen und Umgegend** hielt am Sonntag vormittag im Vereinslokale Loh (Bahnhofstraße) seine monatliche Versammlung ab. Mit einem Hoch auf Se. Majestät wurde die Versammlung vom 1. Vorsitzenden eröffnet. Nach Erledigung der beiden Punkte: Zahlung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder, wurde die Liste zur Aufnahme in den Landeskriegerverband angefertigt. Als nächster Punkt stand die Lokalfrage, die schon in der letzten Versammlung behandelt werden mußte, auf der Tagesordnung. Diese Frage wurde in der Diskussion von vielen Kameraden auf das Peinlichste behandelt. Das Resultat ergab, daß der Verein für das kommende Jahr sein bisheriges Vereinsheim beibehalten wird. Weiter wurde beschlossen, das Stiftungsfest am 2. Ostertage im Bahnhofshotel zu feiern.

** **Varietevorstellungen.** Wie wir erfahren, sollen hier in den nächsten Tagen im Barbarossasaal von einem Berliner Ensemble anerkannte Varietevorstellungen gegeben werden. Das reichhaltige Programm wird sicher eine große Anziehungskraft auf das Publikum ausüben. Als Glanznummer der Vorstellungen, die vom 22. bis einschl. 26. d. M. gegeben werden, wird der berühmte Verwandlungskünstler Fredo Seybo vom Wintergarten in Berlin auftreten. Besonders erwähnt zu werden verdienen noch die Zauberkunststücke des Mannes mit der Maske. Jedenfalls wird das reichhaltige Programm allerseits ansprechen.

x. **Gewerkverein christlicher Bergarbeiter.** Die am Sonntag stattgefundene Versammlung der Zahlstelle Heßler des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter, welche vom 1. Vorsitzenden mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet und geleitet wurde, erfreute sich eines überaus zahlreichen Besuches seitens der Kameraden. Nachdem das Protokoll der vorigen Versammlung verlesen, gab der Kassierer den Mitgliedern den Kassenbericht des Geschäftsjahres 1906/07 bekannt, worauf seitens des Vorsitzenden Decharge erteilt wurde. Hierauf wurde die Wahl eines Schriftführers vorgenommen.

x. **Nationalliberaler Volksverein Heßler.** Im Lokal des Restaurants Kaiserhain (Inh. Bonnkamp) fand am Sonntag eine Versammlung des nationalliberalen Volksvereins Heßler statt, die vom 1. Vorsitzenden, Rektor Schnattmann, geleitet wurde. Herr Haesler (Bochum) hielt alsdann einen lehrreichen, sachlich gehaltenen Vortrag über „Das politische Leben". In demselben schilderte Redner in eingehender Weise den Standpunkt, welchen in Sachen des geheimen Wahlrechts resp. des Dreiklassenwahlsystems die nationalliberale Partei einnehme. Die Beifallsbezeugungen, welche dem Redner am Schluß seiner Ausführungen zu Teil wurden, legten Zeugnis ab dafür, daß sich die Anwesenden mit seinen Erklärungen, sowie mit dem Standpunkt, welchen die nationalliberale Partei bei diesem brennenden Punkt vertritt, voll und ganz einverstanden erklärten. Nach der Wahl zweier Kassenrevisoren, und nachdem als Tag für die nächste Versammlung der 5. April bestimmt war, gedachte die Versammlung des Kaisers durch ein dreimaliges Hoch. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung.

⚓ **Nationalliberaler Volksverein.** Der Bezirk Bismarck hielt am Sonntag im Saale des Herrn Schulz eine Versammlung ab, die von dem 1. Vorsitzenden, Herrn Rektor Kattwinkel, geleitet wurde. Bei den vorgenommenen Wahlen wurden gewählt: in den großen Ausschuß die Herren Jedamzik, Leschinsky, Pf. Kracht, Minter, Rockel und Krämer; in den Zentralvorstand Herr Rektor Kattwinkel. Um ein regelmäßiges Vereinsleben einzuführen, sollen jetzt wieder in den einzelnen Bezirken Versammlungen stattfinden. Die nächste soll am kommenden Sonntag, nachmittags 5 Uhr, im Saale des Herrn Haltern stattfinden, im Anschluß an die Versammlung des Knappenvereins. Als Referent über die politische Lage war Herr Parteisekretär Kasparek erschienen. Redner ging zunächst auf die Blockpolitik ein. Trotz des Lamentos des Zentrums sei ersprießliche Arbeit durch die Blockparteien geschehen zum Segen des Ganzen. Daß dieses dem Zentrum nicht gefällt, sei natürlich, denn jetzt würde ohne diese Partei, die früher an der Staatskrippe saß, regiert. Im Vordergrund des politischen Lebens steht die Wahlrechtsfrage. Viele Reden, nötige und unnötige, seien dafür gehalten worden und viel Tinte verschrieben worden. Doch bei allem sei nicht viel herausgekommen; auch durch Straßendemonstrationen würde nichts erreicht. Bedauerlich sei die Erklärung des Reichskanzlers, wollen aber hoffen, daß die Forderungen der Partei durchgeführt werden. Redner ging dann eingehend auf die Forderungen der nationalliberalen Partei ein. Vor uns liegt nun wieder die Landtagswahl. Sehen wir uns vor, arbeiten und agitieren wir, damit auch diesesmal der Sieg sich an unsere Fahne heftet. — In der Diskussion sprach zunächst Herr Kattwinkel. Er erläuterte die Gegensätze zwischen Reichs- und Landtagswahlrecht und stellte sich im Großen und Ganzen auf die Seite der Partei. Herr Mehn betonte die Stellung des Teiles der nationalliberalen Partei, der die Forderung erhebt, daß das Landtagswahl-

2. Blatt, Nr. 41. — 6. Jahrgang. Gelsenkirchener Dienstag, den 18. Februar 1908.

Allgemeine Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und für den Landkreis Gelsenkirchen.

Geschäftsstelle Mundelstraße 16/18 (beim Amtsgericht). Geöffnet täglich von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

General-Anzeiger.

Probenummern 10 Tage lang kostenfrei verlange man durch Postkarte von der Geschäftsstelle Mundelstr. 16/18.

Bezugspreis für den Monat 65 Pfg. mit illustr. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis 15 Pfg. die Petitzeile. Reklamen 40 Pfg. die Zeile. Ausw. Inserate 20 Pfg. die Zeile. Beilage-Gebühr pro 1000 Mk. 5.

Fernsprecher: Nr. 173.

Telegrammadresse: Bertenburg-Gelsenkirchen.

Offizielles Organ für Militär-, Gerichts-, Eisenbahn-, Post-, Handelskammer- u. Knappschaftswesen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Die Offiziersbesoldungsnovelle

hat dem Königlich Preußischen Staatsministerium vorgelegen und ist dort gutgeheißen worden. In dieser Woche wird der Entwurf im Bundesrat beraten werden und soll dann in den ersten Märztagen, zusammen mit dem Beamtenbesoldungsgesetz, dem Reichstag zugehen. Die „Mil.-pol. Korrespondenz" teilt folgende Einzelheiten aus der Vorlage mit:

Die Neuregelung der Offiziergehälter erfolgt, vorläufig bis einschließlich der Hauptleute, unter Zugrundelegung der Dienstzeit und stellt eine Verbindung von Dienststellen- und Altersstufensätzen dar. Für die Subalternoffiziere wird es in Zukunft nur eine Gehaltsklasse geben. Bisher betrug das Gehalt der Leutnants — nach der Infanterie, den berittenen und den Spezialtruppen unterschieden — zwischen 1290 und 1578 Mark, das Gehalt der Oberleutnants 1890 Mark jährlich. Nach der Novelle beginnt in Zukunft das Leutnantsgehalt mit 1500 Mk. jährlich und steigt, unabhängig von der Beförderung zum Oberleutnant, von vier zu vier Jahren um je 300 Mark bis zu einem Höchstgehalt von 2100 Mk. Für die Oberleutnants beträgt demnach die Aufbesserung 210 Mk. jährlich. Die Forderung des Kriegsministeriums für eine vierte Leutnants-Gehaltsstufe von 2500 Mk. ist auf Betreiben des preußischen Finanzministers — wegen angeblicher Kollidierung mit ähnlichen Beamtengehaltssätzen — abgesetzt worden. Für die Hauptleute ist ein Grundgehalt von 4000 Mk. — gegen das bisherige Anfangsgehalt (2. Klasse) von 3402 Mk. — vorgesehen. In zweimaligem Steigen um je 600 Mk. erreicht der Hauptmann mit acht Jahren Dienstzeit in seiner Charge das Höchstgehalt von 5200 Mk. (bisher 4602 Mk. der Hauptleute 1. Klasse). Eine Erhöhung der Gehälter für Stabsoffiziere im Range eines Bataillonskommandeurs soll erst beantragt werden, wenn die gleich besoldeten Zivilbeamten des Reichs ebenfalls aufgebessert werden können.

Einschließlich der Löhnungsverbesserungen für Unteroffiziere betragen die vom Kriegsministerium anzufordernden Mehrkosten etwa elf Millionen Mark. Der Gesetzentwurf sieht den 1. April 1908 als den Termin für die Gehaltsaufbesserung vor.

Attentatsfurcht des Fürsten Ferdinand.

Auf dem Ostbahnhofe in Budapest spielte sich dieser Tage eine aufsehenerregende Szene ab. Kurz nach 10 Uhr traf dort Fürst Ferdinand von Bulgarien auf der Durchreise zu seiner Braut ein. Als der Fürst den Schnellzug verließ, bemerkte er auf dem Perron einen Mann, der eine Blechdose in der Hand hielt. Der Fürst, der in dem Manne einen Attentäter vermutete, wurde bei dessen Anblick sofort leichenfahl und begann verzweifelt mit den Händen zu gestikulieren. Der wachthabende Polizeiinspektor, dem die Szene nicht entgangen war, erklärte den Verdächtigen für verhaftet und brachte ihn nach der Polizeiwachtstube. Hier nahm man ihm die Blechbüchse ab und unterzog sie unter Anwendung aller gebotenen Vorsicht einer genauen Untersuchung. Das Resultat war allerdings wenig aufregend, denn die Blechdose enthielt nichts anderes als einige — Ostseeheringe. Damit war die Unschuld des vermeintlichen Attentäters erwiesen, der selbstverständlich auch sofort auf freien Fuß gesetzt wurde. Der Polizeiinspektor beeilte sich natürlich, den Fürsten von der vollständigen Harmlosigkeit des verdächtigen Mannes und seiner Blechbüchse zu unterrichten, eine Mitteilung, die der Fürst beruhigt lächelnd entgegennahm.

Die „Große Landwirtschaftswoche".

Generalversammlung des Bundes der Landwirte.

÷ **Berlin**, 17. Februar.

Mit dem heutigen Tage setzt die Hochflut der alljährlich wiederkehrenden landwirtschaftlichen Veranstaltungen ein, die unter dem Namen der „Großen Landwirtschaftswoche" zusammengefaßt werden. Den Hauptandrang bringt die heutige Generalversammlung des Bundes der Landwirte, die schon am gestrigen Sonntag dem Straßenleben Berlins ein eigenartiges Gepräge gab. Die in Berlin eintreffenden Züge waren überfüllt, namentlich die aus dem Osten, und vielfach wurden Sonder- und Vorzüge eingestellt. Wer sich nicht schon lange vorher um Quartier bemüht hatte, fand kein Unterkommen, denn naturgemäß sind alle Hotels bis unter das Dach besetzt. In den Restaurants und auf den Straßen begegnete man überall den bekannten Typen vom Lande.

Die Verhandlungen wurden am Samstag und Sonntag mit Ausschuß- und Vorstandssitzungen im Abgeordnetenhaus eingeleitet, in denen über die der heutigen Generalversammlung vorzulegende Resolution Beschluß gefaßt wurde. Außerdem wurde der

Geschäftsbericht des Bundes für das Jahr 1907

besprochen, aus dem folgendes mitgeteilt sei: Von den vom Bund der Landwirte unterstützten 241, verschiedenen Parteien angehörenden, Reichstagskandidaten wurden 138 gewählt. Es vereinigten sich auf die vom Bunde unterstützten Kandidaten bei der Hauptwahl 2 416 732 Stimmen. Während der Wahlbewegung gelangten 3 Millionen Flugblätter zur Verteilung. Bei der Reichstagsnachwahl in Mühlhausen-Langensalza wurde der vom Bund der Landwirte aufgestellte Kandidat im ersten Wahlgang gewählt. 84 Reichstagsabgeordnete sind Mitglieder des Bundes. Von den sechs bis jetzt notwendig gewordenen Reichstagsersatzwahlen trat der Bund in zwei Fällen in Tätigkeit, und es gelang ihm, in einem äußerst gefährdeten Kreise seinem Kandidaten zum Sieg zu verhelfen. Bei 18 preußischen Landtagsersatzwahlen wurden in 9 Wahlkreisen die vom Bunde unterstützten Kandidaten gewählt. In dem Königreich Bayern wurden bei den allgemeinen Landtagswahlen von 46 vom Bunde unterstützten Kandidaten 34 gewählt, in Sachsen 13, im Herzogtum Altenburg wurden alle achtzehn vom Bunde unterstützten Kandidaten gewählt, ebenso sämtliche 24 Bundeskandidaten in Braunschweig und 3 in Reuß j. L. 8586 Versammlungen wurden 1907 abgehalten. Die Versammlungstätigkeit wurde durch 92 Beamte und Redner ausgeübt. Der Mitgliederbestand hat um 8000 zugenommen und beträgt gegenwärtig 290 000. Von den Mitgliedern gehören 85 Prozent dem Kleingrundbesitz an, 14¼ Prozent sind mittlere Besitzer und einhalb Prozent stellt der Großgrundbesitz. Das Bundesblatt hat eine Auflage von 210 000. Von den Mitgliederbeiträgen sind nur 844 Mark rückständig. Die Bibliothek des Bundes umfaßt 17 134 Bände. Eine Sterbekasse für die Mitglieder des Bundes ist in Aussicht genommen. Die Pensions-, Witwen- und Waisenkasse entwickelt sich in gesunder Weise.

Die kaufmännischen Abteilungen des Bundes haben durchweg mit gutem Erfolge gearbeitet. Die Abteilung für Maschinenwesen hatte einen Umsatz von 683 000 Mark. Die Saatgutabteilung vermittelte 11 796 Zentner im Werte von 205 850 Mark. Die Abteilung für Futtermittel und Dünger schließlich setzte 4 407 452 Zentner im Werte von 7 164 448 Mark um. Im Revisionsverband des Bundes sind 349 Genossenschaften vereinigt. Der Umsatz der genossenschaftlichen Zentralkasse betrug 1907 178 Millionen Mark. Der Bund zählt insgesamt 26 Oberbeamte und 146 Beamte. Außerdem sind in 12 Geschäftsstellen 11 Geschäftsführer und 11 Bureaubeamte tätig.

In der heutigen Generalversammlung, die wiederum im Zirkus Busch stattfindet, werden zunächst die Vorstandsmitglieder ihre üblichen Eröffnungsreden halten: Freiherr v. Wangenheim-Kl.-Spiegel, Reichstagsabgeordneter Dr. Roesicke und Reichs- und Landtagsabgeordneter Dr. Dietrich Hahn. Dann kommen zwei Referate. Der Führer des Bundes in Württemberg, der frühere Reichstagsabgeordnete Schrompf spricht über die Blockpolitik, und der Rittergutsbesitzer Bock-Gr.-Bütz (Mecklenburg) über Reichssteuervorlagen. Eine besondere Attraktion wird diesmal dadurch geboten, daß der frühere Landwirtschaftsminister v. Podbielski als Diskussionsredner auftreten wird. Es sei bei dieser Gelegenheit daran erinnert, daß Herr v. Podbielski mit dem Bunde nicht immer in einem so freundschaftlichen Verhältnis gestanden hat. Bevor er zum Staatssekretär des Reichspostamtes ernannt wurde, war er allerdings brandenburgischer Provinzialvorsitzender des Bundes. Aber er geriet als Landwirtschaftsminister bei den Beratungen um den Zolltarif in ziemliche Differenzen mit dem Bunde, und er wurde in einer Generalversammlung an derselben Stelle, an der er jetzt als Bundesmitglied wieder das Wort nimmt, so heftig angegriffen, daß er erklärte, zwischen ihm und dem Bunde sei das Tischtuch zerschnitten. Weitere Diskussionsredner sind der Kammerherr v. Oldenburg-Januschau und mehrere Provinzialvorsitzende.

Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft.

** **Berlin**, 17. Februar.

Am heutigen Montag beginnt auch die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft, die in diesem Jahre unter dem Vorsitz des Herzogs Albrecht von Württemberg steht, ihre Beratungen. Ihre Veranstaltungen sind die zahlreichsten der Landwirtschaftswoche. Der den Mitgliedern vorgelegte Jahresbericht stellt ein weiteres Wachstum der Gesellschaft fest. Der Mitgliederbestand beträgt jetzt 16 054. Die Gesellschaft beklagt den Tod ihres früheren Präsidenten, des Fürsten zu Inn- und Knyphausen, des früheren Vizepräsidenten für Bayern, Grafen v. Lerchenfeld-Köfering und mehrerer anderer hervorragender Mitglieder. Die Tätigkeit der Abteilungen war eine äußerst rege. Die Düngerstelle hat fast vier Millionen Doppelzentner Salze, Mehl und sonstigen künstlichen Dünger vermittelt. Die Saatzuchtabteilung steht mit neuen wichtigen Versuchen dicht vor dem Abschluß, die Saatstelle hatte einen Umsatz von rund 70 000 Doppelzentnern. Der Sonderausschuß für die Kultur des Marschbodens hat sich unter anderem mit der Frage befaßt, wie in den Elbmarschen die Verunreinigung des Trinkwassers vermieden werden könne.

Im Institut für Gärungsgewerbe beginnen heute auch die alljährlichen Ausstellungen, und zwar veranstalten Ausstellungen der Verein der Stärkeinteressenten und die Gesellschaften für Kartoffelkultur und Gerstenkultur. Zahlreiche Sonderausschüsse treten heute zusammen. Der Verein zur Förderung der Moorkultur im Deutschen Reich, der in diesem Jahre sein 25jähriges Bestehen feiern kann, hat sich um die Erschließung der Oedländereien große Verdienste erworben und wird von der Reichsregierung mit jährlich 15 000 Mark unterstützt. Vorsitzender des Vereins ist jetzt Freiherr v. Wangenheim-Kl.-Spiegel, der einer der besten deutschen Moorwirte sein soll.

Bekämpfung der Volkskrankheiten.

Ueber die Tätigkeit der vom Verein zur Bekämpfung der Volkskrankheiten im Ruhrkohlengebiet unterhaltenen bakteriologischen Untersuchungsstellen wird uns geschrieben:

Im Monat Januar 1908 wurden in den vom Verein zur Bekämpfung der Volkskrankheiten im Ruhrkohlengebiet unterhaltenen bakteriologischen Untersuchungsstellen insgesamt 1021 Untersuchungen auf ansteckende Krankheiten ausgeführt. Diese verteilen sich auf die vier Institute folgendermaßen: Gelsenkirchen 642, Bochum 173, Duisburg 114, Essen 92, wobei zu bemerken ist, daß das Laboratorium in Essen erst mit Beginn des Monats Januar 1908 seine Untersuchungstätigkeit begonnen hat. Insgesamt handelt es sich um 449 Untersuchungen, bei denen Typhus in Frage kam, davon ergaben 97 ein für Typhus und 5 ein für Paratyphus positives Resultat. 296 Untersuchungen betrafen den Erreger der epidemischen Genickstarre,

Der neue Trick.

Eine Gaunergeschichte von Paul Bliß-Berlin.

(Nachdruck verboten.)

Es war acht Uhr früh.

Noch schlummerten die Logiergäste des Familienhotels „Berner-Hof", aber unten im Parterre regten sich schon lange die rührigen Hände der Angestellten des Hauses, um alle Vorbereitungen zum Erscheinen der Gäste zu treffen.

Besonders Friedrich, der stramme Hausknecht, war in reger Tätigkeit: ein Haufen Stiefel und ein Berg von Kleidern lag vor ihm, die der Reinigung harrten. Aber dennoch hielt er manchmal mitten im Putzen inne, sah mit verschlafenen Augen sinnend hinunter auf den Fluß, der unmittelbar am Haus seine trüben Fluten träge weiter trieb, und wenn dann der kalte Nebel dicht aufstieg und die winzig vorlugenden Sonnenstrahlen verdüsterte, dann wurden auch des guten Friedrichs Augen trüb, und in stiller Wut murmelte er: „Sauwetter; verdammtes!"

Plötzlich schlug die elektrische Glocke an.

Grimmig sah Friedrich nach der angeschlagenen Nummer. „Na, der hat's wohl furchtbar eilig!" brummte er vor sich hin, und tappte langsam die zwei Treppen hinauf nach Nummer 36.

Auf sein Klopfen erschien der Zimmergast im tiefen Negligee und fragte unwirsch und mit sehr energischem Nachdruck, wo denn eigentlich seine Sachen bleiben.

Friedrich starrte ihn zuerst ein wenig verblüfft an, dann sann er nach, schüttelte den dicken Schädel, und erwiderte endlich: „Einen Augenblick bitte", worauf er verschwand.

Langsam stieg er die Treppe wieder hinunter. Noch immer sann und sann er. Aber alles war umsonst. Er konnte sich absolut auf nichts besinnen, wenigstens nicht genau. Unten angekommen, suchte er nun die Berge der Stiefel und Kleider durch, doch keine Nummer 36 fand sich vor. Voll Zorn warf er alles durcheinander, suchte und suchte wieder, aber nur mit demselben Erfolg. Nichts von Nr. 36 war zu sehen.

„Wat will denn der Dussel eigentlich? er hat doch jar keene Kluft rausgehängt!" schimpfte er schließlich. Dann setzte er sich nieder, stützte den Kopf in die Hand und versuchte, sich auf die Ereignisse des vorigen Abends zu besinnen. Aber so viel er auch sann und grübelte, ganz klar waren ihm die Geschehnisse nicht mehr. Das zwar war ihm allerdings noch erinnerlich, daß der Herr von Nummer 36 erst gegen 10 Uhr angekommen war; ja, er besann sich sogar noch darauf, daß er einen langen Ueberrock und große russische Gummischuhe angehabt hatte; von dem weiteren Verlauf der Dinge aber wußte er absolut nichts mehr: er hatte ein wenig gekneipt, war müde gewesen, und hatte dann rein mechanisch alle Sachen vor den Türen zusammengesucht und mit Nummern versehen.

Wieder schlug die Glocke auf Nummer 36 an.

Und zum zweiten Male tappte Friedrich hinauf.

„Zum Donnerwetter, wo bleiben denn meine Sachen? Ich muß zur Bahn", schalt der Fremde.

Der Hausknecht zuckte ein wenig verlegen die Schultern und antwortete: „Der Herr wird sich wohl irren; es sind keine Sachen da von Nummer 36."

„Sie sind wohl verrückt geworden?"

„O, ich denke doch nicht."

„Sie! Ich verbitte mir den Spaß! Schaffen Sie mir sofort meine Sachen, oder der Deuwel hol' Sie!"

„Aber der Herr werden verzeihen, — es sind in der Tat keine Sachen da von 36."

„Ja, zum Kuckuck, wo sind die denn geblieben? Ich habe sie doch gestern abend hinausgegeben!"

„Was war es denn?"

„Rock, Hose und Weste und ein Paar fast neue Schnürstiefel."

Friedrich zuckte wieder die Schultern und sagte von neuem: „Ich kann nur wiederholen, es ist nichts da von 36."

Jetzt wurde der Fremde grob: „Dann haben Sie es eben verwechselt!"

„O, bitte, das ist ganz ausgeschlossen! Fünf Jahre bin ich bereits im Hause, aber noch nie ist etwas von mir verwechselt worden!"

„Also gut. Wo sind die Sachen?"

„Unten im Parterre."

Der Fremde zog die Galoschen an, hing den langen Mantel um und stieg mit dem Hausknecht die Treppen hinunter.

Unten wurde ein Anzug nach dem anderen in Augenschein genommen, aber der richtige war nicht darunter. Mit einer Siegermiene stand Friedrich lächelnd da.

Der Fremde aber sagte kurz und bündig: „So sind meine Sachen eben einfach gestohlen. Rufen Sie mir sofort den Wirt und lassen Sie unverzüglich die Polizei holen." Damit stieg er wieder hinauf in sein Zimmer.

Jetzt bekam es der gute Friedrich doch ein wenig mit der Angst, denn er sah, daß der Herr nicht mit sich spaßen ließ. Schnell lief er zum Wirt, weckte ihn und berichtete umständlich, was sich ereignet hatte.

Der Wirt, dem natürlich an dem guten Ruf seines Hauses gelegen war, kleidete sich sofort an und begab sich hinauf nach Nummer 36.

Dieselbe Szene wiederholte sich.

Empört rief der Fremde: „Ich bitte dringend, sofort die Polizei holen zu lassen!"

„Aber mein Herr, Sie sind in einem hochanständigen Hause", versicherte der Wirt.

„Ja, zum Donnerwetter, wo sind denn aber meine Sachen geblieben? Oder meinen Sie, ich sei ein Betrüger! Hier, bitte, durchsuchen Sie meine Reisetasche!"

Flehend bat der Wirt: „Aber erregen Sie sich doch nicht so, mein Herr! Sie stören mir ja alle meine anderen Gäste! Ihr Anzug wird sich ja finden."

„Finden? Wo soll er sich denn finden? Ich habe ja bereits alle

der 26 mal gefunden wurde. Bei 141 Untersuchungen wurde uns die Aufgabe gestellt, Tuberkelbazillen aufzufinden; es gelang dieses unter den eingesandten Proben 46 mal. Diphtheriebazillen wurden 11 mal unter 44 Einsendungen gefunden. 4 Untersuchungen auf Ruhr ergaben sämtlich ein negatives Resultat. Untersuchungen auf Gonokokken wurden 26 vorgenommen, auf Eitererreger 44. Anderweitige Untersuchungen wurden 17 ausgeführt.

Im ganzen stellt sich nach den von den Regierungspräsidenten zu Arnsberg, Düsseldorf und Münster zur Verfügung gestellten wöchentlichen Nachweisungen der Stand der ansteckenden Krankheiten im Ruhrkohlengebiet im Januar 1908, d. h. vom 5. Januar bis 1. Febr., folgendermaßen:

1. **Unterleibstyphus.** 105 und 1 Paratyphus (im Vormonat 78 sichere und 8 Verdachtsfälle und 1 Paratyphus). Davon Bochum-Stadt 6 (7 und 2 Verdachtsfälle), Dortmund-Stadt 7 (2 Verdachtsfälle), Duisburg 16 (5), Mülheim-Stadt 14 (3), Ruhrort-Land 12 (3), Recklinghausen-Land 14 (10 und 1 Verdachtsfall).

2. **Ruhr.** 0 (im Vormonat 4 und 1 Verdachtsfall).

3. **Scharlach.** 755 (im Vormonat 1042). Davon Bochum-Stadt 38 (60), Bochum-Land 49 (62), Dortmund-Stadt 67 (72), Gelsenkirchen-Stadt 44 (106), Hörde 78 (126), Essen-Land 75 (85), Essen-Stadt 71 (51), Mülheim-Stadt 44 (50), Recklinghausen-Land 45 (55).

4. **Diphtherie.** 504 (im Vormonat 692). Bochum-Land 32 (59), Dortmund-Land 36 (37), Witten 26 (45), Duisburg 54 (57), Essen-Land 72 (116), Ruhrort-Land 33 (56), Recklinghausen-Land 35 (88).

5. **Kindbettfieber.** 42 (im Vormonat 44 und 2 Verdachtsfälle). Davon Bochum-Land 4 (6), Dortmund-Land 5 (3 und 1 Verdachtsfall), Hamm-Land 3 (5).

6. **Todesfälle an Lungentuberkulose.** 186 (im Vormonat 194). Davon Dortmund-Stadt 15 (14), Dortmund-Land 14 (14), Gelsenkirchen-Land 19 (12), Duisburg 14 (20), Ruhrort-Land 21 (16).

7. **Genickstarre.** 36 und 1 Verdachtsfall (im Vormonat 26 und 10 Verdachtsfälle). Davon Bochum-Stadt 4 (6 und 1 Verdachtsfall), Bochum-Land 4 (6 und 2 Verdachtsfälle), Dortmund-Stadt 0 (1), Dortmund-Land 2 (3 und 2 Verdachtsfälle), Hamm-Stadt 1 (0), Hamm-Land 1 (0), Hörde 3 (2 Verdachtsfälle), Duisburg 3 (0), Essen-Land 2 (2), Essen-Stadt 0 (2), Mülheim-Land 2 (0), Mülheim-Stadt 1 (0), Ruhrort-Land 2 (0), Coesfeld 1 (0), Recklinghausen-Stadt 3 (1), Recklinghausen-Land 1 und 1 Verdachtsfall (1 und 1 Verdachtsfall).

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Telegraphischer Bericht.)

** **Berlin**, 17. Februar

Am Ministertische: Holle.

Beratung des Antrages Schiffer betreffend Vorbildung der Fortbildungsschüler. — Behebung der

Mängel des Volksschulunterrichts.

Abg. **Schiffer** (natl.) begründet seinen Antrag: Das Fortbildungsschulwesen unterstehe allerdings dem Handelsminister. Trotzdem müsse der Unterrichtsminister sich auch mit dieser Frage in erster Linie befassen, da allgemein nur eine Ansicht darüber herrsche, daß in unserer Volksschulbildung erhebliche Mängel vorhanden sind; daß der Formalismus und der Memoirstoff vorherrschen, und daß hierauf auch die Mängel des Fortbildungsschulunterrichts zurückzuführen sind. Bei dem Volksschulunterricht müsse deshalb mit der Besserung begonnen werden. In diesem Problem sei die Zukunft des ganzen Volkes eingeschlossen.

Minister **Holle** erwidert: Zwischen ihm und dem Handelsminister bestände in dieser Angelegenheit durchaus Uebereinstimmung. Sie seien beide der Meinung, daß die Erhebungen über die Fortbildungsschüler nicht ohne weiteres auf die Volksschule zu verwerten seien. Die gegenwärtigen Erfahrungen seien nur Stichproben. Es sei auch zu berücksichtigen, daß die Fortbildungsschüler, namentlich in den großen Städten, vielfach gar nicht aus Preußen stammen. Sie hätten vielfach schon einige Jahre im praktischen Leben gestanden. So hätten die Fortbildungsschulen mit einem sehr verschiedenartigen Schülermaterial zu rechnen. Das Problem, für diese Schulen einen einheitlichen Lehrplan und Lehrmethode aufzustellen, werde sich nie lösen lassen. Immerhin werde es die Hauptaufgabe bleiben müssen, das Niveau der Volksschule zu heben. In diesem Falle werde hauptsächlich die äußere Hebung der Volksschule in Betracht kommen, nämlich

Hebung des Lehrerstandes, Herabsetzung der Frequenz der Klassen, Verbesserung der Unterrichtsmethode. Ganz würden sich aber die Mängel niemals beseitigen lassen, denn sie seien in den Verhältnissen begründet, da ein Kind in schlechten äußeren Verhältnissen lebt oder faul ist, während das andere fleißig ist und die Arbeit der Schule von den Eltern unterstützt wird.

Abg. **Dietfurth** (kons.) erklärt: Seine Freunde seien der Ansicht, daß es die Pflicht eines jeden Volksvertreters sei, alle Vorgänge auf dem Gebiet des Volksschulwesens aufmerksam zu verfolgen. Sie können aber nicht anerkennen, daß auf Grund des gegenwärtig vorliegenden Materials, das sich auf die Fortbildungsschulen bezieht, auf erhebliche Mängel der Volksschulen geschlossen werden könne. Viele Uebelstände seien auf mangelhafte Disziplin und eine

maßlose Verhetzung der Jugend,

besonders in den Großstädten, zurückzuführen. Jedenfalls dürfe die Volksschule nicht mit Stoff überlastet werden, damit sich der Unterricht nicht ins Detail verliere.

Abg. **Kesternich** (Ztr.) verneint, daß die Volksschule schlechter geworden sei. Das aus den Fortbildungsschulen gewonnene statistische Material gebe einen reinen, zuverlässigen Maßstab für die Volksschule. Gegenüber den Anklagen gegen die Volksschule weise er darauf hin, daß zwischen dem Besuch der Volksschule und dem der Fortbildungsschule meist ein bis zwei Jahre vergangen sind. Natürlich sei bei den Volksschulen manches zu bessern. Vor allem müsse der Lehrermangel beseitigt werden. Der aus diesem Mangel resultierende häufige Wechsel des Lehrers gefährde die Unterrichtsergebnisse. Besonders schlimm sei es auf dem Lande, wo eine Besserung nur durch bessere Besoldung zu erwarten sei. Es müsse aber anerkannt werden, daß die Unterrichtsverwaltung in den letzten Jahren viel zur Hebung des Lehrerstandes getan habe. Zu erwägen sei, ob nicht der Unterricht in Geographie, Naturkunde und Zeichnen zu Gunsten von Schreiben, Rechnen und Lesen einzuschränken sei. Ein schwerer Uebelstand sei die

bureaukratische Einengung des Lehrers,

dem vielfach für eine bestimmte Stunde ein bestimmtes Pensum vorgeschrieben sei. Die Hauptsache sei, daß alle Bekenner des Christentums Schulter an Schulter für die Volksschule kämpften, ohne daß die Seele des Kindes schon durch konfessionelle Kämpfe vergiftet werde.

Abg. **Rzesnitzek** (freik.) erklärt: Seine Freunde würden die Regierung auf dem von dem Minister angedeuteten Wege unterstützen. Der Redner spricht sich für die Verbesserung der Lehrerbildung, für eine bessere Besoldung der Lehrer und für die Herabsetzung der Frequenz der Klassen aus.

Minister **Holle** sagt die Prüfung der gegebenen Anregungen zu. Die Hauptsache bleibe die Hebung des Lehrerstandes. Er sei durchaus damit einverstanden, daß für die Lehrer eine Aufgabe geschaffen werde, daß die tüchtigsten Kreisschulinspektoren werden. Auch sei es wünschenswert, daß die Lehrer an Seminaren und Präparandenanstalten möglichst wenig wechseln. Die Leistungen der Volksschullehrer seien durchaus anzuerkennen.

Abg. **Liakoff** (frs. Vpt.) wünscht vor allem eine Reform in der inneren Organisation der Volksschule. Die Lehrmethode müsse darauf Rücksicht nehmen, daß Deutschland sich in der Entwicklung zum Industriestaat befindet, und daß der Welthandel und die Industrie im neuen Jahrhundert für dasselbe maßgebend sein werden.

Abg. **Ernst** (frs. Vpg.) führt aus: Die Volksschule sei nicht so schlecht, wie sie manchmal gemacht werde. Nötig sei eine Revision des Lehrplans. Redner gibt hierzu nähere Einzelheiten.

Abg. **Hackenberg** (natl.) erklärt: Zweck der Volksschule müsse stets sein, den Geist der Kinder zu bilden. Wenn sich zeige, daß an der Volksschule etwas zu bessern sei, müsse es geschehen. Was man für die Volksschule tue, tue man für das ganze Volk.

Abg. **Heckenroth** (kons.) dankt dem Minister für seine Erklärungen. Die Arbeit der Lehrer sei mit hoher Bewunderung anzuerkennen. Wesentlich sei, daß die Arbeit der Volksschule durch die Familie unterstützt werde. Deshalb sollte die Bildung von Kindergärten und ähnlichen Einrichtungen durch Beihilfen des Staates gefördert werden.

Abg. **Glattfelder** (Ztr.) tritt gleichfalls für die Hebung des Lehrerstandes ein. Eine gute Volksschule stelle die Zukunft des Volkes sicher.

Der Antrag wird an die Unterrichtskommission verwiesen. Es folgt Antrag Bachmann betr.

weitere Ausbildung besonders befähigter Volksschullehrer.

Abg. **Schiffer** (natl.) begründet den Antrag und führt aus: Es sei sittliche Pflicht des Staates, den tüchtigen Volksschullehrern den Weg vorwärts zu bahnen. Das Eintreten in die höheren Aemter sei von einer Anzahl Examina abhängig, die arme Lehrer nicht ablegen können. Hier müsse der Staat helfen. Auf vielen Gebieten würde geklagt, daß der Kreis, woraus der Ersatz genommen wird, zu eng sei, deshalb solle man den Jungbrunnen des Volkes benutzen. Auch im Sinne der sozialen Versöhnung würde es liegen, wenn auch dem Aermsten, sobald er befähigt ist, der Weg zu den Höhen offen gemacht werde.

Abg. **Henning** (kons.) erklärt: Die Ausführungen des Vorredners hätten seine Freunde sehr sympathisch berührt, doch sei eine eingehende Prüfung des Antrages nötig.

Minister **Holle** weist auf die Mittel hin, die schon jetzt für die Zwecke des Antrages durch den Staat und von privater Seite bereitgestellt werden. Allein für Unterstützung der Seminaristen ständen etatsmäßig über drei Millionen zur Verfügung. Immerhin könne noch etwas geschehen. Schwierig sei die Auswahl der zu Unterstützenden, da es sich immer nur um die allerbefähigtesten handeln könne. Sonst werde leicht die Zahl der Stellungslosen und Brotlosen vermehrt.

Abg. **Rzesnitzek** (frk.) beantragt Ueberweisung des Antrages an die Kommission.

Abg. **Cassel** (frs. Vpt.) unterstützt die Ausführungen Schiffers.

Nachdem auch die Abgeordneten Lukensky (natl.), Ernst (frs. Vpt.) und Geisler (Ztr.) sich für den Antrag ausgesprochen haben, wird derselbe an die Unterrichtskommission überwiesen.

Es folgt Fortsetzung der zweiten Beratung des Kultusetats bei dem Abschnitt

Elementarschulen.

Hierzu liegen Anträge vor auf Erhöhung der persönlichen Zulagen der Lehrer und Lehrerinnen in Posen und Westpreußen.

Der Antrag des Abg. **Ernst** schlägt vor: Die Zulage nach fünf Dienstjahren auf 300 und nach fünfzehn Dienstjahren auf 400 Mark zu erhöhen und die erforderlichen Mittel schon in diesem Etat bereitzustellen.

Abg. **Lukensky** (natl.) bittet die Regierung um eine wohlwollende Erklärung zu Gunsten der Ostmarkenzulage.

Abg. **Ernst** empfiehlt seinen Antrag.

Abg. **Krüger** (kons.) will die Ostmarkenzulage für die Lehrer nicht nur in den gemischtsprachigen Bezirken, sondern in ganz Posen und Westpreußen gewahrt wissen.

Minister **Holle** hält die Einstellung der Zulagen in diesen Etat nicht für angängig. Desgleichen lehnt er die Zulagen an die Lehrer in nicht gemischtsprachigen Bezirken ab, da auch andere Beamte sie dort nicht haben. Die ganze Frage der Erhöhung werde sich erst bei der Besoldungsfrage erledigen lassen. Natürlich werde eine Erhöhung eintreten müssen.

Abg. **Czarlinski** (Pole) ist gegen die Anträge.

Hierauf wird der Antrag, Zulagen in ganz Posen und Westpreußen zu gewähren, an die Kommission verwiesen, der auch die Vorlage über die Beamtenbesoldungen überwiesen werden wird.

Weiterberatung morgen 11 Uhr. Schluß nach 4¼ Uhr.

Rudolf Virchow als geistiger Arbeiter.

Zur Hygiene der geistigen Arbeit im Mannesalter veröffentlicht Prof. Dr. C. Posner einen sehr beachtenswerten Aufsatz in der „Gartenlaube" und gibt darin aus eigener Wahrnehmung von Rudolf Virchow folgende interessante Charakteristik, die auch für weitere Kreise von Wert ist und die wir daher unseren Lesern nicht vorenthalten wollen: Jedermann weiß, daß seine eigentliche amtliche Haupttätigkeit auf die pathologische Anatomie sich bezog. Zu diesem Fache hatte er sich, wie seine neuerdings herausgegebenen Jugendbriefe besonders schon erkennen lassen, bereits im Beginn seiner Studienzeit hingezogen gefühlt — als Lernender hatte er es hierin schon zur Meisterschaft gebracht, und seine Forschungen legten den Grundstein zu einer Reform der gesamten Medizin. Aber bereits von früh an beschäftigten ihn gleichzeitig politische und soziale Angelegenheiten, und allmählich wandte er diesen eine solche Aufmerksamkeit zu — bekanntlich galt er bei allen Parteien bis zuletzt als einer der gründlichsten Kenner aller Budgetfragen im preußischen Landtage — daß man meinen möchte, diese Dinge hätten wohl den ganzen Mann in Anspruch nehmen mögen. Hierzu wie zur praktischen Betätigung auf dem Gebiete der städtischen Verwaltung kam dann noch in späteren Jahren das Studium der Anthropologie und die Beschäftigung mit vorgeschichtlichen Forschungen und endlich die vielfachen Anforderungen, die Unterricht, Kunst, Leitung von Gesellschaften und wissenschaftlichen Unternehmungen an seine Zeit und Kraft stellten. Es war nun in jedem Einzelfalle ganz erstaunlich, zu sehen, wie er sich, wenn man über einen bestimmten Gegenstand mit ihm verhandelte, zu konzentrieren vermochte. Ich habe z. B. oft Gelegenheit gehabt, über Personalfragen mit ihm zu beraten, wenn es sich um die Gewinnung von Mitarbeitern für den von ihm gegründeten großen „Jahresbericht über die Leistungen und Fortschritte der gesamten Medizin" handelte. Auch wo Gebiete in Frage standen, die seiner eigentlichen Tätigkeit fern lagen, etwa Augenheilkunde oder Hirnchirurgie, ließ er dann alle wichtigen einschlägigen Arbeiten der letzten Zeit Revue passieren, ohne daß er etwa Gelegenheit gehabt hätte, sich auf solches Thema vorzubereiten — es war immer, als gäbe es auf der Welt für ihn gar keinen interessanteren Gegenstand als den, von dem wir im Augenblick sprachen. Ging dann das Gespräch auf eine andere Frage, vielleicht eine Kongreßangelegenheit, über, so wiederholte sich genau das gleiche Schauspiel: man hatte, wie dies einer seiner Freunde treffend ausdrückte, die Empfindung, als Ratsuche in seinem Geist eine Anzahl ganz isolierter Fächer, als brauchte er nur das eine zu schließen und ein anderes zu öffnen, um dann lediglich dessen Inhalt vor Augen zu haben. Allem wurde die gleiche Gründlichkeit zugewendet — es gab kein Drängen oder Eilen; ehe die Angelegenheit nicht wirklich erledigt war, wurde auch kein Schluß gemacht, er schien vielmehr für alles ungemessene Zeit zu besitzen.

Ist der Soldat Beamter?

ew. **Düsseldorf**, 17. Febr. Mit der interessanten Frage, ob der seiner Militärpflicht genügende Soldat als Beamter des Staates anzusehen ist, hatte sich das Oberlandesgericht zu Düsseldorf zu beschäftigen. Am 14. Sept. 1903 ist der Straßenaufseher L. aus Ottenrath auf der Neuß-Jülicher-Provinzialstraße mit seinem Rade gestürzt, als 4 Kürassiere des Rhein. Kürassier-Regiments Graf Geßler Nr. 8, die nach Beendigung des Manövergefechts in das Quartier rückten, ihn von hinten einholten und an ihm vorbeiritten. L. behauptet, von dem Kürassier J. überritten worden zu sein und macht diesen und den Reichsmilitärfiskus für die Folgen des Unfalls verantwortlich, indem er gegen beide Klage erhob. Diese wurde vom Landgericht, soweit sie gegen J. gerichtet war, dem Grunde nach für gerechtfertigt angesehen; dagegen wurde die Klage gegen den Fiskus kostenpflichtig abgewiesen. Die vom Kläger gegen dieses Urteil eingelegte Berufung wurde vom Oberlandesgericht zurückgewiesen. — Auch wenn man — so führt das Oberlandesgericht aus — zu Gunsten des Klägers unterstelle, daß der Mitbeklagte J. ihn als Führer einer Patrouille oder einer Abteilung Meldereiter aus Mutwillen oder Fahrlässigkeit überritten habe, so sei doch der Militärfiskus für die Folgen des Unfalles nicht verantwortlich, da sämtliche vom Kläger geltend gemachten Haftungsgründe versagten. Mit Recht habe der Vorderrichter angenommen, daß der Klageanspruch auf die Bestimmungen der §§ 833 und 834 B. G.-B. nicht gestützt werden könne. Als Halter des von dem Beklagten J. geritteuen Dienstpferdes sei zwar unbedenklich der Militärfiskus anzusehen und nicht J. selbst. Die Beweisaufnahme habe aber keinen Zweifel darüber gelassen, daß das Pferd der Führung seines Reiters gefolgt sei; der Schaden sei daher nicht durch das Tier verursacht. In Uebereinstimmung mit dem Vorderrichter seien auch die übrigen Haftungsgründe als hinfällig anzusehen, wenn auch ihrer Begründung nicht beigepflichtet werden könne. Die Führung einer militärischen Abteilung, wie der Rückmarsch aus einem Manövergefecht in das Quartier, seien aber Akte, die nicht auf privatrechtlichem Gebiete liegen, sondern sich als Ausübung öffentlicher Gewalt darstellten. Auch wenn man letzteres anerkenne, erscheine der Militärfiskus für das Verhalten des J. nicht verantwortlich. Die Haftung des Staates für den in Ausübung öffentlicher Gewalt zugefügten Schaden sei im Art. 77 des Einführungsgesetzes zum B. G.-B. geregelt, indem dort die landespolizeilichen Vorschriften über die Haftung des Staates für den von seinen Beamten in Ausübung der ihnen anvertrauten öffentlichen Gewalt aufrecht erhalten seien. Danach und weiter nach der Ausführungsbestimmung des § 89 des Preuß. Ausführungsgesetzes zum B. G.-B. sei für das hier in Frage kommende Geltungsgebiet Art. 1384 aufrechterhalten, soweit er eine solche Haftung des Staates für seine Beamten vorsehe. Aber Art. 1384 gelte nur, soweit er durch Artikel 77 des Einf.-Ges. aufrechterhalten sei, und diese Vorschrift spreche nur von der Haftung des Staats und der ihm gleichgestellten Verbände für den von ihren Beamten zugefügten Schaden. Der Begriff des Beamten decke sich nun keineswegs mit dem eines Trägers der öffentlichen Gewalt. Ein solcher könne auch sein, wer nicht Beamter sei. Der Beamte stehe zum Staat in einem Dienstverhältnis, welches auf Anstellung beruhe. Bei Dienst dagegen, der dem Unterbeamtenverhältnis entspringe, begründe auch dann keine Beamteneigenschaft, wenn er die Wahrnehmung obrigkeitlicher Geschäfte zum Gegenstand habe, oder die Ausübung öffentlicher Gewalt mit sich führe. Daher sei der Soldat, der zur Erfüllung seiner Militärpflicht diene, nicht Beamter, obwohl er Mitträger der Staatsgewalt und Teilnehmer an ihrer Ausführung sei. Damit entfalle auch der letzte vom Kläger geltend gemachte Haftungsgrund.

Vermischtes.

Drei Finger der eigenen Hand abgebissen. Ein Irrsinniger hat in der fürchterlichsten Weise gegen sich selbst gewütet. Ein Friseur war infolge von Brandwunden, die er sich bei einer Spiritusexplosion zugezogen hatte, irrsinnig geworden und mußte in die psychiatrische Klinik in München gebracht werden. Dort erlitt er wiederholt Tobsuchtsanfälle. Plötzlich begann er seine Finger abzubeißen. Als man ihn dabei überraschte und daran verhindern wollte, hatte sich der Unglückliche bereits 3 Finger abgebissen.

Die Enthüllungsfeier des Blücherdenkmals hat gestern in Stolp in Gegenwart des Kommandierenden Generals des 17. Armeekorps, Generals von Mackensen, als Vertreter des Kaisers, stattgefunden. Ferner waren anwesend Generalinspekteur der Kavallerie, General von Kleist und der englische Militärattachee French als Vertreter des Königs von England. General von Mackensen verlas eine Kabinettsorder des Kaisers und hielt eine Ansprache an die Soldaten, die mit einem Kaiserhoch schloß. Der erste Bürgermeister übernahm das Denkmal im Namen der Stadt.

Die englischen Frauenrechtlerinnen haben ein neues Mittel ersonnen, um ihre politischen Zwecke zu erreichen. In London sammeln sie gruppenweise oder einzeln in öffentlichen Lokalen, Geschäftshäusern usw. Geld. Andere singen auf offener Straße oder auf den Höfen der Geschäftshäuser Lieder oder produzieren sich als Drehorgelspielerinnen, wobei sie ebenfalls Geldsammlungen veranstalten. Die auf diese Weise gesammelten Beträge werden zur Propaganda für die Erlangung des Frauenstimmrechts verwendet. In Manchester und Leeds hat das Beispiel bereits Nachahmung gefunden.

Reiche arme Witwe. Bei einer in ärmlichen Verhältnissen gestorbenen Witwe in Flensburg wurden in den Betten 60 000 Mark in bar vorgefunden.

Sachen durchgesehen, die unten sind! — Sie haben eben einen Dieb im Hause. Also lassen Sie gefälligst die Polizei holen. Meine Zeit ist knapp."

„Aber, mein Herr, so lange ich das Haus habe, ist so etwas noch niemals vorgekommen!"

„Nun gut. Wo ist Ihr Telephon? So werde ich selber die Polizei rufen."

„Mein Herr, ich bitte, haben Sie doch ein wenig Geduld. Sie vernichten ja den guten Ruf meines Hauses. Ihr Anzug muß sich ja doch wiederfinden!"

„Sehr gut! Soll ich hier vielleicht bis zum Abend in Unterhosen umherlaufen? Um halb zehn geht mein Zug. Ich werde Sie für alles verantwortlich machen!"

Der Wirt, Angstschweiß auf der Stirn, bat noch einmal höflichst: „Bitte, mein Herr, haben Sie ein paar Minuten Geduld, ich werde sofort Rat schaffen."

Schnell hatte der fürsorgliche Hausherr sich entschlossen, lieber den Schaden zu tragen, als durch einen Polizeiskandal sein gutes Haus in Verruf kommen zu lassen.

Bereits zehn Minuten später klopfte an die Tür von Nummer 36 der Zuschneider eines benachbarten Herrengarderobegeschäfts, nahm dem Fremden Maß und nach wiederum zehn Minuten lagen sechs fertige Anzüge dem fremden Herrn zur Wahl vor. Desgleichen wurden aus einem Schuhgeschäft verschiedene Stiefel zur Auswahl geschickt.

Nach kaum einer halben Stunde war der Herr von Nummer 36 neu equipiert. Er schalt zwar noch recht tüchtig, daß er einen sehr schlechten Tausch machte, denn sein Anzug wäre viel gediegener gewesen, auch die Stiefel seien lange nicht so gut, als die seinigen gewesen waren. Da indessen der Wirt immerfort bat und ihn beschwor, daß er keinen Skandal machen möge, und da er ihm endlich auch noch das Zahlen der Hotelrechnung erließ, so gab sich der Fremde schließlich zufrieden und ging eilig zum Bahnhof.

Erst als er hinaus war, atmete der Wirt wieder auf. Die Sache hatte zwar zirka 100 Mark gekostet. Aber immerhin war dies noch leichter zu tragen, als ein Skandal, der ihn um seinen Ruf brachte.

Einigermaßen beruhigt setzte er sich zum Frühstück nieder, um sich nach der ausgestandenen Aufregung zu stärken. Doch kaum saß er, so kam eine neue Ueberraschung für ihn.

Es erschien ein Schiffer, dessen Kahn auf dem Fluß an der Rückseite des Hotels gestern abend festgemacht war. Der Mann brachte ein ziemlich umfangreiches Paket und berichtete dazu, daß es nach Mitternacht, als alles schon schlief, aus einem Fenster des Hotels ins Wasser geworfen worden sei. Er sei noch wach gewesen, hätte zum Kabinenfenster hinausgesehen, da sei das Paket an seinem Kopf vorbei ins Wasser geflogen. Zuerst habe er an ein Verbrechen gedacht. Da aber alles still blieb, sei auch er ruhiger geworden. Gleich bei Beginn des Morgengrauens habe er dann mit dem langen Haken nach dem Paket gefischt, bis er es denn auch endlich, nach vieler Mühe, gefunden hatte.

Der Wirt war äußerst erstaunt und ließ das Paket öffnen. Und zu seiner großen Verwunderung kam ein abgetragener, geflickter und mehr als schäbiger Anzug und ein Paar total zerrissene Stiefel zum Vorschein. Dabei war ein mit Bleistift geschriebener Zettel, auf dem man nach einiger Mühe noch die Worte entziffern konnte: „Da der Winter kommt, muß man sich neu einkleiden!" —

Abgestürzt. Wir erhalten aus Blankenburg folgendes Privat-Telegramm: Von der Teufelsmauer stürzte ein junger Franzose namens Piquart ab. Er ist kurze Zeit darauf an den erhaltenen Verletzungen gestorben.

Aus der Umgegend.

s. **Erle-Middelich,** 17. Febr. Zur **Vertretung des erkrankten Lehrers Papenberg** ist der Lehrer Jonas aus Schwerte berufen worden. — Es sind an den hiesigen evangelischen Schulen zur Zeit noch vier Klassen, die keinen Lehrer haben und darum von den anderen Lehrern mit durchgezogen werden. Zu Ostern scheint dieses Bild sich nicht zu verbessern — im Gegenteil.

s. **Erle-Middelich,** 17. Febr. An Stelle des von hier fortgezogenen Herrn Schallenberg hat die Kirchenvertretung den Herrn Wenzel als Repräsentant einstimmig gewählt.

s. **Erle-Middelich,** 17. Febr. Einen **Zementplattenbelag** werden die Bürgersteige an der Breite- und Kronprinzenstraße erhalten. — Sehr lange wird jetzt die **Eröffnung der elektrischen Straßenbahn Erle-Herten** wohl nicht mehr auf sich warten lassen, wenigstens die Fahrgelegenheit bis **Wirtschaft Holz.** In den letzten Tagen wurde die Bahn schon durch hohe Beamte befahren.

s. **Buer,** 17. Febr. Hier hat sich ein **Beamtenwohnungsverein** gebildet, dem schon eine ganze Reihe Herren beigetreten sind. Der Verein tagt beim Wirt Schlatholt. — Das Gaswerk setzte den **Preis für Leuchtgas um zwei Pfennig** — von 15 auf 13 Pfg. — herab.

* **Buer,** 17. Febr. Einer raffinierten Diebesbande, die längere Zeit die hiesige Gegend unsicher machte, ist die Polizeibehörde Buer auf die Spur gekommen. Der Führer der Bande, Schmitz, ein wegen wiederholt schweren Diebstahls mit Zuchthaus vorbestrafter Mensch, wurde bereits verhaftet. Im Herbst vorigen Jahres wurden im Amtsbezirk Buer mehrere größere Einbruchsdiebstähle ausgeführt. In einem Fall handelt es sich um den Betrag von 600 Mark in bar und wertvolle Schmucksachen, in andern um Wäschestücke im Werte von 800 Mk., in einem weiteren Fall wurden Kleidungsstücke im Werte von 138 Mk., ferner mehrere Räder entwendet. Dann erbrachen die Diebe in einer Wirtschaft einen Automaten, dessen Inhalt von annähernd 100 Mk. in ihren Taschen verschwand. Trotz eifriger Nachforschungen der hiesigen Polizei war es bisher nicht gelungen, die Täter zu ermitteln. Außer dem erwähnten „schweren Jungen" kommen zwei Familien von hier in Frage, von denen bereits ein Mann und zwei Frauen festgenommen und dem königl. Amtsgericht dahier vorgeführt sind. Weitere Verhaftungen stehen bevor, da noch andere der Polizei bekannte Personen in die Sache verwickelt sind.

* **Gladbeck,** 17. Febr. In der letzten unter dem Vorsitz des Herrn Amtmanns Korte abgehaltenen **Sitzung der Amts- und Gemeindevertretung** wurde der Voranschlag für das Rechnungsjahr 1908 festgesetzt. Er schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit der Gesamtsumme von 890 500 Mark. Die neue Kopfsteuerordnung wurde genehmigt. — Der Antrag der Zeche Mathias Stinnes auf Aenderung der Gemeindegrenze in Brauck wurde genehmigt. — Dem hiesigen Krankenhause wurde auf die Dauer von drei Jahren das Kochgas bewilligt. — Der Antrag mehrerer Eingesessenen in Brauck auf Errichtung einer freiwilligen Feuerwehr wurde vertagt. Mit der Errichtung einer Anzahl neuer Lehrerstellen an den katholischen Schulen zu Gladbeck, Ellinghorst, Brauck und Butendorf, sowie an den evangelischen Schulen zu Gladbeck, Rentfort, Brauck und Butendorf war die Versammlung einverstanden. — Genehmigt wurde der Neubau einer evangelischen Schule in Brauck bezw. Butendorf nach dem vorgelegten Projekt. — Die von dem Schulvorstande neu vorgeschlagene Bezeichnung der Schulen wurde gebilligt. — Für Erteilung des Handarbeitsunterrichts an den evangelischen Mädchenschulen soll den Handarbeitslehrerinnen eine besondere Vergütung gewährt werden. — Die nach dem Volksschulunterhaltungsgesetz erforderlichen Kommissionen und Schulvorstände wurden gewählt. — Die Herstellung einer Fußgängerunterführung an dem Bahnübergange in der Hochstraße wurde beschlossen und zum Schluß mehrere Armensachen verhandelt.

* **Horst-Emscher,** 17. Febr. In der nächsten am Mittwoch stattfindenden **Gemeinderatssitzung** wird sich der Gemeinderat mit der **Bahnhofsangelegenheit** befassen. — Eine **Roheit** begingen mehrere junge Burschen. Sie warfen am hiesigen Krankenhaus mit Ziegelsteinen die Fenster ein. Zum Glück wurde von den im Bett liegenden Kranken niemand verletzt.

~ **Königsteele,** 17. Febr. Die Krieger-Sanitätskolonne vom Roten Kreuz beging gestern abend im Bäckerschen Saale ihr Kolonnenfest, das sich eines außerordentlich zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Zum Fest war eine Abteilung der Regimentsmusik des Inf.-Regts. Nr. 159 gewonnen worden. Von Mitgliedern der Kolonne wurden theatralische Aufführungen, lebende Bilder usw. in musterhafter Weise geboten. Stabsarzt Dr. Krüderfeld hielt eine begeisterte Ansprache. Das Fest hat einen überaus guten Verlauf genommen und der Kolonnensache neue Freunde gebracht.

~ **Königsteele,** 17. Febr. Gestern sollte hier eine größere sozialdemokratische **„Demonstrationsversammlung"** gegen das Reichsvereinsgesetz veranstaltet werden. Es hatten sich aber nur etwa 70 Personen im Lokale des Herrn Müller eingefunden. Der Versammlungsleiter führte deshalb laute Klage wegen dieser Interesselosigkeit der organisierten Arbeiter. Herr Paul Horn aus Bochum hielt einen längeren Vortrag des Inhalts, daß es eigentlich noch zu früh sei, zu demonstrieren, da man bei der langsamen Arbeit der Reichstagskommission noch garnicht wisse, wie das Versammlungsrecht sich gestalten werde.

Aus Westfalen und der Rheinprovinz.

* **Witten,** 17. Febr. Vorgestern fand hier unter dem Vorsitze des Rektors Cuhlo-Bielefeld ein **außerordentlicher Vertretertag des westfälischen Provinziallehrertages** statt, an dem auch zwei Vertreter des geschäftsführenden Ausschusses des Preußischen Lehrervereins teilnahmen. Auf der Tagesordnung stand die „Schulaufsichtsfrage", die auch kürzlich auf der Gauversammlung in Dortmund erörtert wurde. Referent war Lehrer Titel-Dortmund und Korreferent Rektor Lange-Hagen. Beide Redner bedauerten die Gründung des Rektorenvereins auf der einen, die Gründung des Klassenlehrervereins auf der anderen Seite. Daß auch die vielen anwesenden Rektoren das Vorgehen und die maßlosen Ueberhebungen des Rektorenvereins mißbilligen, kann als erfreuliches Zeichen gelten. Beschlossen wurde einstimmig folgende Resolution: „Auf dem Boden der Elberfelder Beschlüsse stehend, fordern wir 1. jegliche Ortsschulaufsicht falle fort; 2. der Kreisschulinspektor sei die erste Aufsichtsinstanz; 3. der Rektor sei Leiter des Systems ohne Aufsichtsbefugnis." Sodann wurde noch beschlossen, den Preußischen Lehrerverein zu ersuchen, alsbald einen Lehrertag einzuberufen und die Schulaufsichtsfrage auf dessen Tagesordnung zu setzen.

** **Unna,** 17. Febr. (Priv.-Tel.) In dem Dorfe Schwitten entdeckte die Polizei eine Falschmünzerbande und verhaftete 8 Personen.

* **Unakenbrück,** 17. Febr. In einer spielenden Kinderschar befand sich ein Mädchen mit einem Glasauge, das es beim Spielen herausnahm. Als der Knabe eines Gastwirts dies sah, glaubte auch er sein Auge aus dem Kopf nehmen zu können und machte sich mit aller Gewalt daran, das auszuführen. Hierbei wurde ein Auge derart verletzt, daß es die Sehkraft verlor. Später wurde auch das andere Auge in Mitleidenschaft gezogen und das Kind ist auf beiden Augen erblindet.

* **Visbeck,** 17. Febr. Unter Leitung des Professors Dr. Mühning zu Oldenburg findet hier die **Ausgrabung zweier Begräbnisplätze,** altheidnischer Vorzeit entstammend, statt. Man fand noch sämtliche Opferbrandstellen. Die Begräbnisplätze sind Keller, einige Meter unter der Erdoberfläche. Eine Menge guter Urnen wurden zu Tage gefördert.

** **Elberfeld,** 17 Febr. (Privat-Telegr.) In der vergangenen Nacht **drangen Diebe in das Uhrengeschäft** von Otto Claas ein und stahlen 700 goldene Herren- und Damenuhren und eine große Anzahl Herren- und Damenketten, Armbänder und Broschen. Die Diebe sind unerkannt entkommen.

Ein Privat-Telegramm meldet uns hierüber ausführlicher folgendes: Ein großer Einbruchsdiebstahl wurde in der vergangenen Nacht in einem hiesigen Uhren- und Goldwarengeschäft verübt, wobei den Einbrechern über 700 Stück Damen- und Herrenringe und -Uhren in die Hände fielen. Die Einbrecher haben von der ersten Etage aus, wo sich die Bureauräume der vereinigten Ziegelwerke befinden, ein Loch in den Boden geschnitten und sind dann in den Laden hinabgestiegen. Gestohlen wurden 300 goldene Damen- und Herrenringe, 250 Doubleringe, 60 goldene Damenuhren, 60 silberne Herrenuhren, zwei goldene Broschen und ein größerer Posten goldene Uhrketten.

Büchertisch.

Zu den wirklichen Jugendschriften, ausgestattet mit allen Eigenschaften, die von einer guten Jugendgeschichte verlangt werden können, gehört unstreitig das im Hermann Hillger Verlag (Berlin W. 9, Potsdamerstr. 124) erschienene Heft Nr. 4 von „1001 Erzählungen für Jung und Alt", von denen jedes Werkchen nur 20 Pfg. kostet. Der Titel heißt: „Die rote Hand" von Hans Bayfen. Der Inhalt ist in interessantester, fesselndster Weise und in edler Sprache dargestellt und die Handlung ist geeignet, den Leser in atemloser Spannung zu halten.

„Heiterkeit im Hause" und „Karnevalszauber" sind recht interessante Artikel der soeben erschienenen Nummer 19 des „Häuslichen Ratgebers". Ueberhaupt zeichnet sich diese reich illustrierte Familien- und Modenzeitung, welche schon im 22. Jahrgange erscheint, durch die Vielseitigkeit ihrer Darbietungen recht vorteilhaft aus. Abonnementsbetrag 1,95 Mark vierteljährlich. Probenummern erhält man jederzeit vom Verlage Robert Schneeweiß, Berlin W. 30, Eisenacherstraße 5, völlig kostenlos zugesandt.

Die in Max Hesses Verlag in Leipzig soeben erscheinenden, unter Mitwirkung des bekannten früheren Parlamentariers, jetzigen Geheimen Justizrats Prof. Dr. Albert Hänel von Dr. Heinrich Houben herausgegebenen „Gesammelten Werke Heinrich Laubes" dürften als eine der interessantesten, für den Literarhistoriker von Fach geradezu unentbehrlichen, aber auch für jeden Literaturfreund überaus wertvollen Neuausgaben der letzten Zeit begrüßt werden. Besonderes Interesse dürften in der vorliegenden Ausgabe aber auch die ästhetisch und dramaturgisch bedeutsamen Einleitungen finden, die Laube selbst seinen Dramen vorausgeschickt hat. Als Romanschriftsteller kann man Laube zu den Besten rechnen, die das 19. Jahrhundert hervorgebracht hat. Schon der uns vorliegende 1. Band der Neuausgabe, der den dreiteiligen Roman „Das junge Europa" enthält, darf Anspruch darauf erheben, eine der künstlerisch wie kulturhistorisch bedeutsamsten Schilderungen der Reaktionszeit um 1830 genannt zu werden. Die weiteren Bände werden uns noch mit Laubes politischen, kritischen und novellistischen Arbeiten bekannt machen, die alle sich durch ihre persönliche, männlich herbe Art auszeichnen.

„Auf tönernen Füßen". Roman von Hans Hauptmann. (Buchverlag der Bücher des Deutschen Hauses, erste Serie, Band 15, Berlin SW. 11, Anhalterstraße 14), gebunden 75 Pfg. Der rührige Verlag, der jede Woche in seiner hübschen Ausstattung einen Band auf den Markt schickt, hat in Hans Hauptmann einen jungen lebenden Dichter zu Wort kommen lassen, der wieder für die treffliche Auswahl dieser Sammlung spricht. Der Roman behandelt das Gesellschaftsleben in Petersburg zur Zeit des japanischen Krieges. Hauptmanns Stil atmet eine schöne, epische Ruhe, mit der er auch die großen schweren Schicksalsschläge vor unseren Augen abrollt. Und vor allem: Hauptmann ist ein Dichter, dessen Wort man im Gewoge der Parteimeinungen einst lieber lauscht als er sich die Vorurteilslosigkeit echter Kunst bewahrt hat.

„Die sieben törichten Jungfrauen". Von Rudolf Presber. (Concordia Deutsche Verlagsanstalt, Hermann Ehbock in Berlin W. 30). Preis geh. 4 Mark, gebunden 5 Mark. Treffender kann man Rudolf Presbers neues Buch „Die sieben törichten Jungfrauen" nicht bezeichnen, als mit den Worten: „Es ist das willkommene ebenbürtige Seitenstück zu seinen bereits in neunzehn Auflagen erschienenen, von der gesamten Kritik den prächtigsten Erscheinungen des Humors und deutscher Erzählungskunst zugezählten „Von Leutchen, die ich lieb gewann". Sind diese rasch berühmt gewordenen Leutchen durchweg liebe Sonderlinge und närrische Käuze männlichen Geschlechts, so stehen — wie das schon der Titel sagt — in dem neuen, stärkeren, dem ehemaligen Chefredakteur des „Frankfurter Generalanzeiger" Max von Flotow gewidmeten Bande von den „Sieben törichten Jungfrauen" in allen sieben Novellen wunderliche Frauentypen im Mittelpunkt. Ueber erste Liebe und letzte Eitelkeiten, über Schwärmerei und Lebenskampf der modernen Frau liegt in diesem Buche ein warmes Licht echten Humors gebreitet. In seiner oft an ihm gerühmten Art, mit scharfem Blick für alle menschlichen Schwächen und doch ohne jede Bitterkeit das Leben zu betrachten, schildert der Dichter hier sieben merkwürdige Frauenschicksale, so lebensecht im Aufbau, so lustig im Detail, so übermütig in den eingestreuten Reflexionen, daß dies Buch seine früheren Schöpfungen fast hinter sich zu lassen scheint. Auf dieses Buch des rasch zu der großen Popularität gelangten Dichters wird das Publikum gewiß bald das Wort anwenden, das ein bekannter Kritiker über Presbers „Leutchen" schrieb: „Dies Buch stelle ich an einen ganz besonderen Platz in meiner Bibliothek: ich stelle es dahin, wo die Sorgenbrecher des Lebens stehen". Die Ausstattung, die der Verlag dem Buche hat zuteil werden lassen, ist vornehm und geschmackvoll und macht es zum Geschenkwerk vortrefflich geeignet.

Die „Bücher des Deutschen Hauses" (Wilhelm Wagner, Berlin SW. 11, Anhalterstraße 14) bringen als vierzehnten Band in der bekannten vortrefflichen Ausstattung „Spanische Novellen" (jeder Band in Leinwand gebd. 75 Pfg., in Leder gebd. 2 Mark). Die Heimat Don Quixotes und der Inquisition, das Land, in dem die heiße Sonne grell auf gelbe, nackte Felsen brennt, ist auch heute noch reich an guter Poesie, die uns Else Otten und R. Speier in guten Uebersetzungen hier mitteilen. Der Maler Glatz (München) hat vier wertvolle Illustrationen zu dem Bande geliefert.

Die Friedberg-Affäre.

Berlin, 17. Febr. Der in der Friedbergaffäre hauptbeschäftigte Kriminalkommissar Müller teilte in einem Briefe an die Zeitung „Die Zeit am Mittag" mit, daß er den Polizeipräsidenten um seine Entlassung gebeten habe. Da Müller seit mehreren Tagen ohne Unterbrechung tätig ist, so ist eine nervöse Depression als Grund dieses Briefes anzunehmen.

Nach einem uns noch zugegangenen Privattelegramm liegen die Gründe zu diesem Schritt in der unüberwindlichen Pflichtenkollision zwischen Disziplin und sachlicher Verantwortlichkeit.

Dazu wird uns telegraphisch noch weiter gemeldet:

Berlin, 17. Febr. (Tel.) Kriminalkommissar Müller ist auf sein Abschiedsgesuch hin vorläufig beurlaubt worden. Sein Verhalten war schon am Sonnabend aufgefallen. An Müllers Stelle ist in der Friedberg-Affäre Kriminalkommissar Fischer getreten. Rechtsanwalt Caro wurde gestern auf freien Fuß gesetzt.

Köln, 17. Febr. (Priv.-Tel.) Trotz aller Bemühungen der Kriminalpolizei ist es nicht gelungen, Bohn und seine Geliebte, die Martha Emmerich, zu verhaften. Beide wohnten zwei Tage in einem vornehmen Hotel am Dom und besuchten wiederholt Verwandte der Emmerich in der Trierer Straße. Das Paar wurde auch von Bekannten in Cafés gesehen. Bohn und seine Geliebte kehrten aber nach erfolgter Anzeige aus Berlin nicht mehr in das Hotel zurück. Eine Haussuchung bei den Verwandten der Flüchtigen blieb erfolglos. Beide sind, wohl gewarnt, ins Ausland entkommen.

Die Tage in Marokko.

Nach den Pariser Blättern wird ein Teil des von der Marokkanischen Staatsbank dem Sultan Abdul Asis gewährten Darlehens zur Ausrüstung einer Mahalla von 1500 bis 2000 Mann dienen, mit denen der Sultan den Versuch unternehmen würde, Fez wieder in seinen Besitz zu bringen. Wie verlautet, soll Mulay Hafid vor einigen Tagen an den französischen Konsul in Casablanca einen Brief gerichtet haben, in dem er 1. die französische Regierung ersucht, sich in den Kampf zwischen ihm und seinem Bruder nicht einzumischen und 2. betont, wie nützlich die Zurückziehung der französischen Truppen aus Casablanca sein würde. — Weiter meldet uns der Draht:

Madrid, 17. Febr. Dem „Abc" wird aus Casablanca gemeldet, daß als Ergebnis der letzten französischen Vorstöße über 3000 Leichen von Marokkanern unbeerdigt herumliegen. Und das nennt man ein Land für die Zivilisation gewinnen. Gleichzeitig wird gemeldet, daß immer neue Truppen, Pferde und Kriegsmaterial in Casablanca gelandet werden. Und das nennt sich die friedliche Durchdringung Marokkos! — Die spanische Regierung will in nächster Woche ein Rotbuch über Marokko zur Verteilung bringen.

„Guter Appetit."

Es lohnt sich wohl der Mühe, bei zarten und schwächlichen Kindern die Eßlust immer rege zu halten, um den kleinen Körper durch richtige Nahrungszufuhr stetig zu kräftigen. Wie dies rasch und sicher erreicht wird, schildert derfolgende Brief.

Dresden, Löbtauerstraße 98, 11. Nov. 1906.

„Zu unserer großen Freude kann ich Ihnen mitteilen, daß unser Töchterchen Elisabeth jetzt sehr wohl und munter ist. Das Kind war von Geburt an recht schwächlich, hatte sehr weiche Knochen und wollte trotz bester Pflege absolut nicht zunehmen. Die Kleine war kaum acht Wochen alt, da machte ich einen Versuch mit Scotts Emulsion, die ihr vorzüglich bekam. Bei weiterem Gebrauch hat sie sich schnell gekräftigt, ist frisch und munter und bei gutem Appetit und hat jetzt, mit neun Monaten, schon den vierten Zahn bekommen; auch richtet sie sich auf und stellt sich auf ihre Beinchen."

(ges.) Otto Klaus u. Frau.



Nur echt mit dieser Marke — demjenigen — dem Garantiezeichen des Scottschen Verfahrens!

Worauf beruht nun das Geheimnis dieses Erfolges? Einzig und allein auf der unumstößlichen Tatsache, daß für Scotts Emulsion ausschließlich der reinste Norweger (Lofoten) Dampftran — der beste, der überhaupt für medizinische Zwecke erhältlich ist, — verwendet und im Scottschen Verfahren zu einer rahmartigen, äußerst angenehm schmeckenden Emulsion verarbeitet wird.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar als fette nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Original-Flaschen in Kartons mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H. Frankfurt a. M.

Zusammensetzung: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glycerin 30,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,7, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi 3,0, destill. Wasser 120,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromat. Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Kommt Kinder, Ihr sollt nach Hause gehen!

Da, Mama schickt Euch Eure Mäntel und außerdem jedem Kind fünf Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen. Ihr seid erhitzt vom Spiel und ohne Fays ächte Sodener werdet ihr Euch erkälten. Tini hustet ohnehin schon wieder — die hat gestern vergessen, ihre Sodener mit in die Schule zu nehmen. Fays ächte Sodener sind wahre Wohltäter des kindlichen Organismus. Man kauft sie in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen für 85 Pfg. die Schachtel.

Bekanntmachung.

Einstellung von Dreijährig-Freiwilligen.

Zum 1. April 1908 werden bei der 4. Matrosen-Artillerie-Abteilung Kuxhaven noch eine größere Anzahl Dreijährig-Freiwilliger angenommen. Mindestgrößenmaaß: 1,67 Meter, ferner kräftiger Körperbau. Gesuche sind unter Beifügung eines Heimatscheins zum freiwilligen Eintritt, welche unter Vorlage einer Geburtsurkunde, einer handschriftlichen, bezw. mündlichen Einwilligungserklärung des Vaters bezw. Vormundes, eines polizeilichen Führungszeugnisses, von den Zivilvorsitzenden der Ersatzkommissionen (Landrat, Magistrat pp.) zu erhalten sind, zu richten an das

Kommando der vierten Matrosen-Artillerie-Abteilung Kuxhaven.

Königliche Fachschule für die Eisen- und Stahl-Industrie des Siegener Landes zu Siegen.

Das neue Schuljahr beginnt am 23. April 1908.

Die Anstalt bietet befähigten jungen Leuten Gelegenheit, in den reich ausgestatteten Lehrwerkstätten eine sorgfältige und vielseitige praktische Ausbildung in der Eisen- und Stahlbearbeitung, Schlossern, Drehen, Schmieden, Formen, sowie auch in der Holzdrecherei, Modelltischlerei und Klempnerei und in der Bedienung der Dampfmaschine und des Kessels zu erlangen. Außerdem wird durch einen geordneten Unterricht Gelegenheit geboten, sich diejenigen zeichnerischen und fachtheoretischen Kenntnisse zu erwerben, welche für bevorzugtere Stellen in der Metallindustrie unbedingt erforderlich sind.

Aufnahmefähig sind junge Leute mit guter Volksschulbildung nach erfüllter Schulpflicht. Vorherige praktische Tätigkeit ist erwünscht, aber nicht Bedingung.

Das Schulgeld beträgt für Schüler preußischer Staatsangehörigkeit 60 Mark jährlich.

Minderbemittelten und würdigen Schülern können Stipendien gewährt werden.

Die Kursusdauer beträgt 2 Jahre. Schüler, welche die Reifeprüfung bestanden haben, sind von der Gesellenprüfung befreit.

Nähere Auskunft gibt das Programm der Anstalt, welches auf Verlangen von dem Unterzeichneten kostenfrei zugesandt wird.

(gez.) Lindner, Königlicher Fachschuldirektor.

(Kreuzstern) **MAGGI's Reis-Suppe**

in Würfeln zu 10 Pfg. für 2 Teller hat alle natürlichen Bestandteile und denselben kräftigen Wohlgeschmack wie die beste Fleischbrüh-Reissuppe. Ebenso **Kartoffel-, Riebele-, Erbs-, Gemüse-Suppe** usw. in allen einschlägigen Geschäften zu haben.



Offene Stellen

Tüchtige 4861
Maschinen-Schlosser
für dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn sofort gesucht.
Gewerkschaft
Schalker Eisenhütte,
Gelsenkirchen-Schalke.

Für größeres Zechen-Grubenholzmagazin
tüchtiger Vorarbeiter
mit den nötigen Fachkenntnissen zum sofortigen Eintritt gesucht. Der Betreffende muß selbst mitarbeiten. 4860
Schriftliche Angebote mit Angabe der bish. Beschäftigung und Lohnansprüchen unter **A. W. 219** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Ein tüchtiger, nüchterner
Maschinist
zum 1. März gesucht von der 4854
Glas- und Spiegelmanufaktur A.-G.
Gelsenkirchen-Schalke.

Tüchtige
Former
für dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn gesucht.
Henschel & Sohn,
Abteilung Henrichshütte,
Hattingen-Ruhr.

Ein ortskundiger
Kutscher
sofort gesucht.
Alex Lindemann jr.,
Grenzstraße 2.
Daselbst einige Karren **Pferdedünger** billig abzugeben.

Tüchtiger 10773
Maurerpolier
gesucht.
Friedr. Stallmann,
Gelsenkirchen-Heßler.

Ein junger 10784
Bäckergehülfe
auf sofort gesucht.
Heinrich Keienburg,
Bäckermeister, Hüllerstraße 28.

Vertreter gesucht.
Für Gelsenkirchen und Umgegend, überhaupt für alle größeren Plätze werden für den Karolinensprudel (Gesundheits-Tafelwasser) **Vertreter** gesucht.
Offerten unter **A. A. 220** an die Exp. ds. Ztg.

Mehrere 1155
Schuhmachergesellen,
nur erste Kräfte, können sich sofort melden.
August Prischma,
Schuhmachermeister, Ueckendorferstraße 135.

Ein selbständiger **Bäcker- u. Konditorgehülfe** u. ein **Lehrling** gesucht. **Heinr. Feldmann,** Wanne, Bahnhofstraße.

Ein Sohn
ordentlicher Eltern, der Lust hat, die Bäckerei u. Konditorei zu erlernen, auf sofort oder zu Ostern gesucht. 10782
Ewald Brockmann,
Bismarckstraße 161.

Barbierlehrling.
Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, das Barbier- und Friseurgeschäft zu erlernen, kann sofort oder zu Ostern eintreten. Ernst Rechenburg,
Friseur und Heilgehilfe,
10765 Wilhelmstr. 116.

Per sofort ein tüchtiges
Dienstmädchen
für kleinen Haushalt ges. Lohn 25 Mk. monatlich.
Bahnhofstr. 15.

Suche sofort ein braves, tüchtiges
Mädchen.
Frau Gütebier,
Gelsenkirch. 3, Mathildenstr. 24.

Properes Mädchen
von 14—16 Jahren, welches zu Hause schlafen kann, wird gesucht. 10789
Liboriusstraße 116



In Gottes Namen ergeben, entschlief heute vormittag 11¼ Uhr mein lieber Mann, unser lieber, unvergesslicher Vater, Bruder, Schwager, Grossvater, Schwiegervater und Onkel, der Herr

Franz Jürgens

im Alter von 70 Jahren, infolge Altersschwäche, wohlvorbereitet durch den würdigen Empfang der heil. Sterbesakramente.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen, Salzkotten, Höxter, Brakel, Elsen, Essen und Wilhelmshaven, den 17. Februar 1908.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 20. Febr., vormittags 8¼ Uhr, vom Sterbehause, Marktstr. 2, aus statt; anschliessend die feierlichen Exequien in der Propsteikirche hierselbst.

Handels-Register B des Kgl. Amtsgerichts zu Gelsenkirchen.

Bei der unter Nr. 52 eingetragenen Firma **Armaturen- und Maschinenfabrik „Westfalia", Aktiengesellschaft** in Gelsenkirchen ist am 10. Februar 1908 eingetragen worden: Das Stammkapital ist auf Grund des Beschlusses der Generalversammlung vom 16. Januar 19 8 um 450000 Mark erhöht und beträgt jetzt 1250000 Mark, eingeteilt in 1250 auf den Inhaber lautende Aktien. Der Mindestbetrag, zu welchem die neuen Aktien ausgegeben werden dürfen, beträgt 110%. Von den 450000 Mark hat der Fabrikbesitzer **Heinrich Greven** 175000 Mark übernommen; er hat als Gegenwert seine in Gelsenkirchen belegene Bohrmaschinenfabrik nebst allem Zubehör, insbesondere mit den dazu gehörigen Maschinen, Vorräten und Patenten nach Maßgabe des Vertrages vom 16. Januar 1908 der Gesellschaft übertragen. Der Restbetrag (275000 Mark) ist von einem Konsortium übernommen. Das Bezugsrecht der Aktionäre auf die neuen Aktien ist ausgeschlossen.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schreiners **Friedrich Roder** in **Wanne** ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

Donnerstag, den 19. März 1908, vorm. 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht in Gelsenkirchen — Zimmer Nr. 21 — anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Konkursverwalters sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Gelsenkirchen, den 17. Februar 1908.

Der Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts:
Thönnes, Amtsgerichtssekretär.

Einige zur Konkursmasse der Firma Gebr. Freienstein gehörigen Hypothekenforderungen werde ich am 19. Februar 1908, nachmittags 5 Uhr, auf meinem Bureau, Ahstraße 4, öffentlich zum Verkauf aussetzen.

Nähere Auskunft wird auf meinem Bureau während der Geschäftsstunden erteilt

Der Konkursverwalter:
Engels, Rechtsanwalt.

Ausschreibung.

Es sollen die im Jahre 1908 auszuführenden Straßenauten vergeben werden.

Los 1: **18660** qm **Pflasterarbeit, 10100** qm **Pflastersteine aus Grauwacke.**
Los 2: **8500** qm **Pflasterarbeit, 5670** qm **Pflastersteine aus Grauwacke, 2840** qm **Basaltkleinpflastersteine.**
Los 3: **5130** qm **Pflasterarbeit, 5700** qm **Chaussierung, 280** qm **Pflastersteine aus Grauwacke, 800** qm **Basaltkleinpflastersteine, 4050** qm **Grauwackekleinpflastersteine und Mosaikpflaster.**
Los 4: **7630** qm **Pflasterarbeit, 5730** qm **Pflastersteine aus Grauwacke.**

Statt der Großpflastersteine aus Grauwacke kann auch anderes Hartgestein angeboten werden. Es ist zulässig, die die Lieferung Pflastersteine allein anzubieten.

Angebotshefte und Zeichnungen können im Tiefbauamte Augustastraße 15 Zimmer 5 während der Geschäftsstunden eingesehen, erstere auch gegen Zahlung von 1.50 Mk. für jedes Los bezogen werden. **Einreichungstermin:** Freitag, den 28. Februar, **Eröffnungstermin:** Samstag, den 29. Februar im oben genannten Geschäftszimmer, 10 Uhr morgens.

Gelsenkirchen, den 8. Februar 1908.
4805 **Tiefbauamt.**

Bekanntmachung.

Die Königliche Eisenbahnverwaltung beabsichtigt, zur Erweiterung des Bahnhofs Wanne die Erwerbung verschiedener Grundflächen und hat den Antrag auf Feststellung des Planes nach § 18 ff. des Gesetzes vom 11. Juni 1874 gestellt. Der betreffende Plan nebst Beilagen über die noch zu enteignenden Grundstücke liegt gemäß § 19 a. a. O. vom 18. Februar bis inkl. 2. März d. Js. im hiesigen Amtshause, Zimmer 19, zu Jedermanns Einsicht offen. Während dieser Zeit kann jeder Beteiligte im Umfange seines Interesses auf dem Kgl. Landratsamt in Gelsenkirchen Einwendungen gegen den Plan erheben, welche daselbst schriftlich einzureichen oder mündlich zu Protokoll zu geben sind und nur die Gestaltung des Planes, nicht aber die Entschädigungsfrage zum Gegenstande haben dürfen.

Wanne, den 17. Februar 1908.
Der Amtmann: Winter.

Tüchtige Anlegerin
sofort gesucht.
Gelsenkirchener Allgemeine Zeitung,
Munckelstraße 16—18.

Sauberes, älteres Mädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht. 10786
Bochumerstraße 64.

Suche zum 1. März oder später ein ordentl., erfahrenes,
evang. Mädchen,
welches schon in besseren Häusern gedient hat. 10756
Frau Bauunternehmer
H. Engelhardt,
Gelsenkirchen-Bulmke,
Hohenzollernstraße 114.

Tüchtiges, zuverlässiges
Dienstmädchen
auf sofort gesucht.
Zu melden Dortmund, Knappenbergerstr. 63, parterre.

Sauberes, jüngeres
Mädchen,
welches zu Hause schlafen kann, für alle Hausarbeit zu sofort gesucht. 1091
Frau Herrmann,
Hochstr. 43, III.

Prop. junges Mädchen
für halbe Tage (vormittags) gesucht. Neustr. 7, unten.

Tüchtige Mädchen
erhalten sofort gute Stellung hier und auswärts durch Stellenvermittlerin
Frau **A. Böhm,** Wanne,
Bahnhofstraße 53.

Aelteres Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht.
Kaiserstraße 5.
Ebendaselbst
tüchtige Waschfrau
gesucht. 10783

Tüchtiges, ordentliches(10785
Mädchen,
welches auch am Buffet aushelfen muß, sofort gesucht.
Restaurant, Bahnhofstraße 32.

Suche zum 1. März nach Oberhausen in kleine Familie (1 Kind) ein ordentliches evgl. **Mädchen,** welches schon in besseren Häusern gedient hat, bei hohem Lohn. 1105
Meldung bei Frau Major **Kaemmerer,** Essenerstraße 95¹.

Ein tüchtiges, sauberes
Mädchen
gesucht bei **Baum,**
Kaiserstraße 30, 1. Etg.

Ein Mädchen
zu Kindern und für leichte Hausarbeit gesucht. 10790
B. Windmüller,
Bahnhofstraße 23.

Braves, fleißiges Mädchen
auf sofort gesucht. Es wollen sich nur solche melden, die gute Zeugnisse aufweisen können.
10788 Wannerstraße 4.

Stellen-Gesuche

Wer Stellung sucht
verlange die **„Deutsche Vakanzenpost Eßlingen 128**

Kontoristin, 20 Jahre alt, mit sämtlichen Kontorarbeiten vertraut, schon längere Zeit in Stellung, wünscht sich zum 1. April zu verändern. Off. u. **A.P.212** a. d. Exp. d. Ztg. [1093

Fräulein,
in der Buchhaltung, Korrespondenz 2c. bewandert, Maschinenschreiberin, schon längere Jahre als Buchhalterin in großem Geschäft tätig, wünscht per sof. oder später anderweitig Engagement. 1173
Gefl. Offert. unt. **H. V. 850** a. d. Exp. dies. Leitung.

Ordentliches **Mädchen** sucht Stellung für alle Hausarbeit.
Olgastraße 6.

Zu vermieten

2 schöne durcheinandergehende
Mansarden
zum 1. April oder später zu vermieten. 10777
Leonhard Mols, Elisabethstraße 19.

Erste Etage,
4 Zimmer, abgeschlossen, große Stallung, auch für Werkstelle geeignet, zum 1. April zu verm.
Näheres Vereinsstraße 37.

1 großes Zimmer
mit Schaufenster zu vermieten.
1170 Georgstraße 15.

Ein schönes **Ladenlokal** mit oder ohne Wohnung zu vermiet.
1145 Viktoriastraße 32.

Abgeschlossene
2. Etage
von 4 Zimmern zum 1. März oder 1. April zu vermieten.
Grenzstraße 91.

1. Etage,
4 Zimmer, Küche, Baderaum, Speisekammer und Mans rde, zum 1. April zu vermieten.
Margarethenstr. 15, part.

Schöne 4räum. Wohnung
mit Zubehör per 1. April 1908 zu vermieten. Beste Lage in Schalke. **Gebrüder Aronheim,** Gewerkenstraße 1.

Eine **Bäckerei** mit Wohnung zu vermieten in Gelsenkirchen, Mathildenstraße 39. 1061
Aug. Kronsbage,
Rotthausen, Briesenstraße 113.

Möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension an 2 Herren oder Damen zu verm.
Vereinsstraße 45, 2 Treppen.

Anständige Leute erhalten — **Kost und Logis.** —
1182 Weidenstraße 60.

Besser möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu vermiet.
Grillostr. 46, parterre, links.

In einem ruhigen Hause können zwei einfache Mädchen
1 Zimmer mit 2 Betten
mit oder ohne Beköstigung in sauberer ostpreußischer Familie sofort mieten. 10780
Näheres Hohenzollernstr. 104, mittags zwischen 12 u. 2 Uhr.

Kost und Logis
zu haben. 1156
Industriestr. 59, 3. Etg.

Junge Leute erhalten **Kost und Logis.** 1152
Augustastraße 42.

Miet-Gesuche

Von einer kleinen Familie wird zum 1. April d. J. oder später eine abgeschlossene
Wohnung
von 4—5 Zimmern in einem besseren Hause gesucht. Bevorz. wird Kaiserstraße Kaiserplatz oder Nähe des Stadtgartens.
Offerten sind mit Angabe des Mietpreises unter **T.B. 401** an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu richten. 1190

Gutgeh. Wirtschaft
von Fachmann zu mieten gesucht. Hohe Kaution kann gestellt werden.
Angeb. m. Beding. u. 10758 an die Exped. dieser Zeitung.

Kleines Ladenlokal
für Kolonialwaren, evtl. eine **Parterre-Wohnung** von 4 Zimmern, wovon ein Zimmer als Laden benutzt werden kann, in bebauter Straße zu Mai oder Juni zu mieten gesucht.
Offerten unter **A. V. 218** an die Exp. d. Ztg. 10781

Evgl., kinderlose Lehrerfamilie sucht zum 1. April ds. Js. in der Neustadt eine abgeschlossene freundliche 10792
Wohnung
von 4—5 Räumen m. Zubehör, Gefl. Anerbietungen nebst Preisangabe erbittet bald
Rektor L. Siekmann,
Essenerstraße 38.

Besserer Herr sucht hübsch
möbliertes Zimmer
am liebsten in der Nähe des Bahnhofs.
Offerten unter 11787 an die Expedition dieser Zeitung.

Zu verkaufen

3-stöckiges Haus nebst Stallungen, Hofraum und Garten, bei der Zeche Zollverein Schacht III, passend für großes Geschäft, über 1800 Mk. Einnahme, ist billig zu verkaufen. Zu erfragen 1082
Schonnebeck, Friedrichst. 11.

Photographischer Apparat,
9 × 12 mit Einlage 6 × 9 und Zubehör billig zu verkaufen.
Näheres Hülsmannstr. 20, parterre, rechts. 1168

Umzugshalber
gutes **Harmonium,** edler Ton, sowie einige gebr. **Möbel** billig zu verkaufen. Näheres 1153
Rotthausen, Kurzestr. 15, 3 Tr.

Ein gutgehendes 1122
Milchgeschäft
zu verkaufen. Näheres zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Eleg. Nußb. Vertikow m. Spiegelaufsatz, Trumeauxspiegel, eleganter Stoffsofa, Sofatisch, Teppich, Stühle Ausziehtisch spottbillig zu verkaufen. 4865
Theodorstr. 12, part. links,
— am Postamt Bismarck. —

Ein Ofen billig zu verkaufen.
Rotthausen, Düppelstraße 59.

1 alter Herd für Waschküche zu kaufen gesucht. Off. m. Preisangabe unt. **1171** an die Expedition dieser Zeitung.

Gelegenheitskauf.
Achtung! Brautleute!
Umständehalber kompl. engl. Schlafzimmer-Einrichtung mit Marmor und Kristallspiegel und Kacheleinlage, kompl. Küchen-Einrichtung mit Messingvergl. und Kacheln zusammen für 370 Mk. sofort zu verkaufen.
Bismarckstr 210, im Laden.

Eine Anzahl fast neuer
Pianos,
die kurze Zeit vermietet waren, mit voller Garantie weit unter Preis zu verkaufen.
Bernhard Gerlach, Duisburg
Hohestraße 9. Telefon 1865

Wegen Umzug spottbillig.
Oberbett 15 Mk., 2 Fahrräder 25 Mk., Plüschsofa, 2 Nähmaschinen, neu, 65 Mk.
1040 Kaiserplatz 9, part.

Futter-Kartoffeln
(Dicke Weiße)
hat abzugeben 10768
Josef Tinschert,
Josefstraße 34.

Stroh-Pferdedünger hat billig abzugeben **Wilhelm Schürmann,** Breitestraße 20.

Prämiierter, schwarzer
Pudel
billig zu verkaufen. 1163
Heinrichstraße 81.

Eine tragende 1160
Schweizer Ziege,
sowie ein **Jagdhund** und ein **Foxterrier** zu verkaufen.
Caternberg, Buschstr. 19.

Erhalte Mittwoch eine Partie
Faselschweine.

Aug. Niehaus, Schalke,
1151 am Eiskeller.

Erhalte jede Woche Bielefelder 4324

Faselschweine,
welche zu den bekannt billigen Preisen abgegeben werden. **Karl Wiese,**
Bismarck, Rottstraße 34.

Eine große Sendung
Schweine

angekommen, welche billig abgebe. **Wilh. Kindler,**
Bismarckst. 129.

Erhalte am Donnerstag eine Partie große und kleine Biel. felder

Faselschweine,
welche ich billig abgebe.
Wilh. Katenbrink,
Ueckendorf, Bergmannstraße 42

Erhalte jede Woche gute hannoversche

Faselschweine,
welche preiswürdig abgeben.
Fr. Thomas & Sohn,
Weidenstraße 77.

Erhalte jede Woche große und kleine hannoversche und Bielefelder

Faselschweine,
welche sehr billig abgegeben werden.
Heinrich Brinker,
Ueckendorf, Friedrichstraße 10

Ein fettes Schwein
zu verkaufen 1158
Weidenstraße 50.

Prima Kleinfleisch
à Pfd **27** Pfg. in Kübeln v. 30, u. 50 Pfd. per Nachnahme vers.
A. Honerath, Elmshorn Holst.

Geldverkehr

Rheinisch-westfäl. Boden-Kredit-Bank
Köln.
Darlehen
auf gute Objekte zu zeitgemäßen Bedingungen vermittelt ohne Beanspruchung einer Vermittlungsgebühr 4344
Th. Schmedding jr.,
Gelsenkirchen, Weidenstraße 39
Fernsprecher 1082.

Geld Rat.-Rückz. | sichere Leut (Viel. Dankschr.) Beschaff. v. Hypothek. u. Baugeld. (Rückport.) **Siegfr. Mendelsohn,** Unna, Hertingerstr. 13. 1172

Verloren u. Gefunden

Goldenes Armband verloren; gegen Belohnung abzugeben Alter Markt 24.

Airedale Terrierhündin
(Kriegshündin), abhanden gekommen, schwarz mit roßbraun roßhaarig. Wiederbringer erhält Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. 10791
Fr. Schwartz,
Bochumerstraße 26/28.

Schwarzer Spitz zugelaufen.
1175 Weststraße 10.

Diverses

Die herzlichsten Glück- und Segenswünsche der Frau **Hendrichooki** zu ihrem heutigen Geburtstage. Gewidmet von ihrer Schwester Bertha.

Wir wünschen unsern lieben Eltern **Georg Weidt und Katharina** geb. **Becker** zu ihrer silbernen Hochzeit am 18. Februar d. Js. viel Glück und Segen und ein frohes langes Leben. 1166
Gewidmet von ihren dankbaren Kindern nebst Schwiegersohn.

Zum Wäschenähen
in und außer dem Hause suche noch einige Kunden. 1190
Agnes Guske,
Bismarckstr. 61, I.

Magenleidenden
teile ich aus **Mitgefühl** gern **umsonst** mit, wie sich jeder **selbst** von diesem **qualvollen Leiden sofort dauernd befreien** kann.
M. Ohme, Lehrer,
Schmölln S.-A. 223.

Kranke
mit veralteten inneren Leiden und Rheumatismus behandle seit 9 Jahren mit nachweisbarem Erfolg. Erste Behandlung Mk. 1.50, dann billiger. Diagnose nach Pastor Felke.
Sprechst. von 9—12 Uhr vorm. 4094 und 2—6 Uhr nachm.
Sonntags bis 12 Uhr.
Naturheilkundiger **Göbel,**
Gelsenkirchen, Schalkerstr. 20.

GALLENSTEINE!
Herrn Apotheker Ringler, Nürnberg, Bayern.
Ihre Gallensteinkur hat sich sehr gut bewährt, bin gä lich herl gestellt und Ihnen für das Mittel sehr verpflichtet; möchte wünschen, dass alle Gallensteinkranke bewogen werden, dasselbe anzuwenden.
Mühlhausen i. E., Syphonstaden 11.
Frau Lehrer Werck.
Zahllose Kurerfolge, keine Berufsstörung. Wirkung verblüffend, — ärztlich viel empfohlen. —
Broschüre kostenlos durch
Hermann Ringler, Erkrath (Rheinl.)

Kopfläuse
beseitigt schnell u. gründlich
Fluco's Parasitengeist
Flasche 50 Pfg.
Gelsenkirchen: W. Kamp.
Röhlinghausen: O. Kiefmann.
Rotthausen: Jac. Sirtz.

Kopfläuse
mit Brut vernichtet radikal Rademachers Goldgeist. Patentamtl. gesch. No. 75198. Geruch- und farblos. Reinigt die Kopfhaut von Schuppen, befördert den Haarwuchs, verhütet Zuzug von Parasiten. Wichtig f. Schulkinder, Flasche 50 Pfg.
Erhältlich in den Drogerien.

recht durch ein dem Reichstagswahlrecht nahestehendes zu ersetzen sei. Nach einer Replik des Herrn Kasparek nahmen noch das Wort die Herren Minter und Rehn, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

t. **Der evangelische Kirchenchor 1** lud die Mitglieder und Freunde des Chores zu seinem Wintersfeste am Sonntag in das Vereinshaus ein. Durch die Vorträge des Kirchenchors: „Abendfeier" und „Abendlied" wurden die Anwesenden so recht in die Stimmung am Abend versetzt. Herr Hasselmann erfreute die Anwesenden durch die vorzügliche Wiedergabe einiger Lieder. Durch den Wohllaut seiner Sprache verstand er es, Beifallsstürme zu ernten. Nach der Motette: „Gebet für den Regenten" hielt Herr Lehrer Meyer in begeisterten Worten die Festrede, in der er die hohen Verdienste unseres Herrschers für die Landeswohlfahrt hervorhob. Das „Vorspiel" und meisterhafter Weise vorgetragen; ebenso vortrefflich wurde durch Herrn Hake, den man mit Recht einen Violinvirtuosen nennen dürfte, in meisterhafter Weise vorgetragen; ebenso vortrefflich wurde durch Herrn Hake eine Variation zu dem Liede: „Mädele, ruck, ruck . . ." und mit Herrn Schroeder zusammen „Großmütterchen" zum Vortrag gebracht; die Begleitung hatte Herr Haselhof in freundlicher Weise übernommen. Den Schluß bildete die Darstellung lebender Bilder „Winters Lust und Lenzes Freude". Während in den ersteren sich die Jugend in ihrem Elemente zeigte (Schneemannbauen, Schneeballwerfen, Weihnachtsfreude), kam in dem letzteren die herangewachsene Jugend zu ihrem Rechte, indem 16 weißgekleidete Damen des Vereins in so vorzüglicher Weise einen Glöckchen-Reigen aufführten, daß sie ihn wiederholen mußten. Es war eine Glanznummer des Abends und darin sahen die Damen den besten Erfolg ihrer langen Vorbereitungen. Wie wir hören, wird der Reigen von den Damen noch einmal aufgeführt und zwar zum Besten der Ferienkolonie 1, die am Sonntag den 8. März einen Unterhaltungsabend veranstaltet.

f. **Der Turnverein Heckenhorf** hielt am Sonntag nachmittag im Lokale der Witwe Bauhmann seine monatliche Versammlung ab, die sich eines guten Besuches erfreute. Nach der Verlesung des Protokolls berichtete der Turnfahrtenausschuß, daß die nächste Turnfahrt am Sonntag den 15. März nach Blankenstein stattfinden soll. Die Beitragszahlung ergab 22 Mk. Aufgenommen wurden 20 Herren, 9 als aktive und 11 als passive Mitglieder. Die Vertreter des Vereins auf dem Gautage in Essen erhielten die Weisung, dafür zu stimmen, daß das diesjährige Gaufest in Bocholt gefeiert werde. Einstimmig wurde die Gründung einer Theaterabteilung beschlossen; die weitere Leitung derselben hat der Turngenosse F. Rauch übernommen, der die Theaterfreunde des Vereins zum nächsten Sonntag zu einer Besprechung einladet.

** **Die Vereinigung Gabelsbergerscher Stenographenvereine der Stadt Gelsenkirchen** veranstaltete am Samstag im großen Saale des Bahnhofshotels eine Gabelsbergerfeier, welche von ca. 250 Personen besucht war und in schönster Weise verlief. Nachdem der Vorsitzende der Vereinigung Gabelsbergers und seiner Erfindung gedacht hatte, wurde das Ergebnis des Preiswettschreibens bekannt gegeben, welches für die Mitglieder am Samstag vorher abgehalten worden war. Zu diesem Wettschreiben waren 112 teilweise sehr gute Arbeiten abgeliefert worden. Nachfolgende Herren erhielten Preise, bezw. lobende Erwähnungen. In der Abteilung zu 60 Silben in der Minute: Louis Böninger, Johannes Zens, Wilhelm Wohlfarth, Heinrich Steinsiepe, Gustav Häusgen, Fritz Averbeck, Heinrich Kaiser, Wilhelm Grischkat, Joseph Möller, Paul Klaßen, Karl Grischkat; lobende Erwähnungen: Karl Tenthoff, Friedrich Gartenbröker, Heinrich Knopp, Anton Künsting. In der Abteilung 80 Silben erhielten Preise: Adolf Smolinski, Wilhelm te Heesen, lobende Erwähnungen: Johann Amberge, Heinrich Rausch, Zu 100 Silben erhielten Preise: Aloys Thiele, Max Everwien, Wilhelm Klopp, Johann Ahlenkamp, Gustav Schlarbaum. Zu 120 Silben erhielten Preise: Wilhelm Pritzkow, Oskar Neubauer, Gustav Schlutz; lobende Erwähnung Franz Brüer. Zu 150 Silben erhielten Preise: Engelbert Lingemann, Wilhelm Horstmann, Willi Kotter, Ernst Riesel. Zu 180 Silben erhielten Preise: Hermann van Acken, Wilhelm Greine, Ernst Schneider. Zu 200 Silben erhielten Preise: Hugo Schult, Alfred Rölleke, Franz Hulla.

Aus dem Landkreise Gelsenkirchen.

* **Holsterhausen**, 17. Febr. Am Samstag morgen wurde der Hilfssteiger Block beim Revidieren eines in Reparatur gewesenen Aufbruchschachtes auf den Behrensschächten von einem im Stapel herunterfallenden Gesteinstück so heftig am Kopf getroffen, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt. Der lebensgefährlich Verletzte fand Aufnahme im kath. Krankenhaus zu Wanne.

a. **Röhlinghausen**, 16. Febr. Im Funkeschen Saale hielt heute die hiesige Ortsgruppe des Evangelischen Bundes ihre diesjährige General-Versammlung ab. Nach einer kurzen Ansprache seitens des Vorsitzenden gab der Schriftführer des Vereins einen kurzen Rückblick über die Tätigkeit im verflossenen Jahr, in dem 6 Versammlungen abgehalten wurden. Die Mitgliederzahl beträgt zur Zeit 140. Der Kassierer, Lehrer Neumann, hatte eine Einnahme von 289,82 Mk. und eine Ausgabe von 286,80 Mk. An Stelle des ausscheidenden 2. Schriftführers wurde Lehrer Lütt gewählt. Sodann hielt der Schriftführer des Westfälischen Hauptvereins, Pastor Bülow, seinen Vortrag über „Protestantische Rückeroberungen in Oesterreich". Viele neue Mitglieder schlossen sich dem Verein an. — Im Müserschen Saale fand heute eine Bergarbeiterversammlung statt, in der Bezirksleiter Walter über das Knappschaftsgesetz referierte.

D. **Wattenscheid**, 17. Febr. Bei überaus zahlreicher Beteiligung feierte die hiesige Zahlstelle des christlichen Gewerkvereins am Sonntag im Kochschen Kaisersaal den Geburtstag des Kaisers. Das aufgestellte Programm war sehr gut gewählt und wurde exakt abgewickelt. Ein fröhlicher Tanz hielt die Besucher noch lange nach Mitternacht zusammen.

D. **Wattenscheid**, 17. Febr. Am Samstag abend beging der nationalliberale Verein im 3. Stadtbezirk seine diesjährige Kaisergeburtstagsfeier im Westfalenschen Lokale. In seiner Festrede warf der Vorsitzende Niederheitmann einen Rückblick auf die Vergangenheit mit besonderer Würdigung der Unglücksjahre 1806/07, des Freiheitskampfes 1813 und ging der Geschichte Preußen-Deutschlands nach bis auf unsere Zeit. Wohltuende Worte widmete der Redner unserem Kaiser und seiner Familie. Der Vortrag des Parteisekretärs Daubhäuser fand gute Aufnahme. Der 2. Vorsitzende, Herr Schlossermeister Winschermann, toastete auf die Damen. Herr Daubhäuser hielt dann noch einen kurzen Vortrag über das Thema „Was ist national und liberal". Für den humoristischen Teil sorgte in vorzüglicher Weise der Komiker Herr Ernst Nörke. Bei Musikvorträgen und Tanz vergnügten sich die Besucher aufs beste bis um die mitternächtliche Stunde.

Aus der Umgegend.

he. **Kray**, 17. Febr. **Die Spar- und Baugenossenschaft des evangelischen Arbeitervereins für Kray, Leythe und Schonnebeck** hielt gestern nachmittag um 3 Uhr im Lokale Wächter eine außerordentliche Versammlung ab, welche vom Vorsitzenden des Aufsichtsrats, E. Wiedenhoff aus Essen-Rüttenscheid, eröffnet und geleitet wurde. Zunächst verlas der Schriftführer, W. Wagener jun., die letzten Protokolle, gegen deren Fassung die Versammlung nichts einzuwenden hatte. Der Vorsitzende erstattete alsdann Bericht über die bisherigen Verkaufsverhandlungen der an der Bonifacius- und Bismarckstraße hierselbst belegenen Besitzungen der Genossenschaft, welche bis heute zu einem endgiltigen Resultat noch nicht geführt haben. Auf Antrag beschloß die Versammlung, den Vorstand bezw. Aufsichtsrat zu ermächtigen, wegen Verkauf von Häusern oder Grundstücken mit Mitgliedern oder sonstigen Kauflustigen in Verbindung zu treten. Nach Erledigung einiger interner Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden geschlossen.

he. **Kray**, 17. Febr. Im **evangelischen Gemeindehause** fand gestern nachmittag um 5½ Uhr ein **Vortrag mit Lichtbildervorführung** des Pastors Hoppe aus Steele über deutsche evangelische Gemeinden in Brasilien statt, welcher sich eines zahlreichen Besuches erfreute. Pfarrer Hoppe, der früher Reiseprediger in Brasilien war, verstand es in seinem interessanten Vortrage in fesselnder Weise, seine Erlebnisse in Brasilien wiederzugeben. — Der gestern im Kaisersaale Wächter vom **Turnklub Kray**, Mitglied der deutschen Turnerschaft, veranstaltete **Unterhaltungsabend** nahm einen sehr schönen Verlauf. Nach einem einleitenden Musikstück der Bonifacius-Kapelle folgten die mannigfaltigen turnerischen Darbietungen der Turnerinnen des Vereins, welche mit großem Beifall aufgenommen wurden. Eine humoristische Aufführung „Klassisch gebildet" trug recht viel zur Hebung der Stimmung bei. Auch die bewährte Bonifacius-Kapelle erledigte ihre Aufgabe in bester Weise. Die Festteilnehmer schieden mit dem Bewußtsein, einige sehr schöne Stunden verlebt zu haben.

he. **Kray**, 15. Febr. Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Kohlen fand gestern nachmittag um 3½ Uhr im Lokale Gantenberg eine **Sitzung des Gemeinderats** von Kray statt. Auf der Tagesordnung stand ein Punkt betreffend Ausführung des Gesetzes vom 28. Juli 1906 betreffs die Unterhaltung der Volksschulen und Beschlußfassung über die zu bildenden Schulvertretungen. Da bei diesem Punkte außer der Gemeinde Kray auch die Gemeinde Leythe interessiert ist, so fand diese Sitzung gemeinsam mit dem Bürgermeistereirat von Kray-Leythe und der Gemeindevertretung von Leythe statt. Die bisher bestehende Schulvertretung muß nämlich nach dem neuen Gesetz betreffend Unterhaltung der Volksschulen vom 28. Juli 1906 vollständig umgestaltet werden und aus Vertretern beider Gemeinden bestehen. Es wurde die Wahl eines Schulvorstandes und einer Schuldeputation beschlossen. Der Schulvorstand besteht außer dem Bürgermeister und den beiden ersten Pfarrern von der evangelischen und katholischen Kirchengemeinde aus 7 Mitgliedern. Hiervon entfallen auf die Gemeinde Kray 5 und auf die Gemeinde Leythe 2 Vertreter. Zu Mitgliedern des Schulvorstandes wurden folgende gewählt: Gutsbesitzer und Beigeordneter Beckmann, Wirt Gantenberg, Gutsbesitzer Eickenscheidt, Fabrikdirektor Eckenberg und Invalide Miller von Kray, sowie Gutsbesitzer Klüwer und Betriebsführer Schnadt aus der Gemeinde Leythe. Zu Mitgliedern der Schuldeputation, welche dem Schulvorstande untersteht, wurden außer dem Bürgermeister Kohlen und den beiden Ortsvorstehern, sowie Pfarrer Beck von der evangelischen Kirchengemeinde und Pfarrer Classen von der katholischen Kirchengemeinde noch gewählt: Fabrikdirektor Eckenberg, Wirt Gantenberg, Gutsbesitzer Eickenscheidt, Invalide Miller, Gutsbesitzer Beckmann, Betriebsführer Schnadt und Gutsbesitzer Klüwer, ferner als Sachverständige bei vorkommenden Fragen Rektor Wagener vom evangelischen Schulsystem 1, Rektor Clauß vom katholischen Schulsystem 1, Lehrerin Fräulein Brune vom katholischen Schulsystem 1 und Steiger Neuhaus. Mit diesen Wahlen hatte die Tagesordnung ihre Erledigung gefunden. Was einen außerhalb der Tagesordnung gemachten Vorschlag des Bürgermeisters auf Errichtung eines neuen evangelischen Schulsystems in Leythe anbetrifft, so beschloß die Bürgermeisterei-Versammlung, diesen Punkt vorläufig noch zurückzustellen..

□ **Leythe**, 15. Febr. Gegenüber den neuen chemischen Anlagen von Rhein-Elbe hat man jetzt mit den Ausschachtungsarbeiten für den neuen Gaskessel begonnen. — Mit dem Chaussieren der Gelsenkirchenerstraße hat man nunmehr den Anfang gemacht. — Am Donnerstag abend wurde auf der Gelsenkirchenerstraße der Frau Direktor Brennscheid von einem hinter ihr herkommenden Manne das Handtäschchen mit 12 Mk. Inhalt entrissen, der Täter, dessen Verfolgung sofort aufgenommen wurde, entkam unerkannt. Er schlug den Weg nach Rotthausen ein. Derselbe Vorfall wiederholte sich gestern abend. Diesmal wurde der Frau Brauereidirektor Polorny das Handtäschchen mit 18 Mk. Inhalt entrissen. Der Räuber hatte blitzschnell den Riemen des Täschchens zerschnitten und dann der Dame das Täschchen aus der Hand gezogen. Vermutlich hat man es mit ein und derselben Person zu tun.

□ **Leythe**, 17. Febr. An derselben Stelle der Gelsenkirchenerstraße, wo vor einigen Wochen der Tagesbruch gefallen war, entstand vor wenigen Tagen wieder ein metertiefes Loch und zwar in demselben Augenblick, als die Equipage des Gutsbesitzers Halsmann die Stelle passierte. Die Insassen waren infolgedessen genötigt, auszusteigen. Auf Anordnung der Polizei wurde das Loch sofort wieder mit Asche gefüllt.

ei. **Caternberg**, 17. Febr. Auf der Zeche Zollverein, Schacht 4/5, stürzte der Schlepper Holstein, als er einen Steinwagen von einem Bremsbock abziehen wollte, zwanzig Meter herunter. Holstein wurde schwer verletzt zu Tage gefördert.

ei. **Caternberg**, 17. Febr. Die Restauration des Herrn Heikenfeld ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Degge hier übergegangen. Der Kaufpreis soll 80 000 Mark betragen.

jb. **Steele**, 17. Febr. Der Männergesangverein hielt am Sonntag ein Konzert ab, das in jeder Hinsicht als wohlgelungen bezeichnet werden muß. Das Orchester stellte der Steeler Musikverein. Als Solistin trat Frl. Anny Strauß aus Köln auf. Die Künstlerin verfügt über einen sehr ergiebigen Mezzosopran, der durch seine Reinheit in der hohen und tiefen Lage entzückt, allerdings in der Mittellage etwas unsicher ist. Die Vokalisierung ist ausgezeichnet, ohne dem Gesang, wie es leider so oft der Fall ist, schaden zu tun. Wohltuend berührte die Sicherheit im Ansatz und die Modulationsfähigkeit der immerhin noch im Werden begriffenen Stimme. Die Arie aus „Samson und Dalila" von Saint-Saens fand eine verständnisvolle Wiedergabe, die „Träume" von Wagner standen auf vollendeter Höhe, „Verborgen" und „Im Herbst" sprachen besonders beim Publikum an und der altdeutsche Liebesreim „Still wie die Nacht" gab dem Hörer Gelegenheit, die Stimme der Sängerin in ihrem ganzen Umfang kennen zu lernen. Das neckische „Schatzerl ade" fand ja eine prächtige Wiedergabe, ließ aber erkennen, daß der Künstlerin mehr das Dramatische liegt, was auch die Zugabe „Spatz und Spätzin" bestätigte. Herr Lehrer Lehnhäuser saß am Klavier und begleitete sehr diskret, was besonders lobend erwähnt werden soll. Der Gesangverein unter der intelligenten Leitung des Herrn Schmiedel zeichnete sich durch das Ineinandergreifen der Stimmen und durch gute Abtönung aus. Von den Chören seien „Sturmritt", „König Sigurds Brautfahrt" und die „Dreifache Hochzeit" erwähnt. Die Zuhörerschaft war in andächtiger Stimmung und folgte mit Verständnis den Künstlern in das Reich der Töne.

Einführung des Pfarrers Menzel an der Kreuzeskirche in Schalke-West.

** Seitdem Pastor Helbardt vor wenigen Monaten die evangelische Gemeinde Schalke-West verließ, um einem ehrenvollen Ruf nach Düsseldorf zu folgen, war die 4. Pfarrstelle verwaist. Bei den späteren Probepredigten fiel die Aufmerksamkeit der Kirchenvertretung u. a. auch auf den Pfarrer in Ernstsbrück, Herrn Menzel, der dann auch später als Pfarrer gewählt wurde. Die

Einführungsfeier

fand am letzten Sonntag nach langen Vorarbeiten statt. Viele Häuser der Gemeinde waren beflaggt, ebenfalls die Kirchen und Werke. Um ½10 Uhr wurde der neue Pfarrer von der Wohnung des Pfarrers Schumacher abgeholt. An der Kreuzeskirche hatte sich eine zahlreiche Gemeinde versammelt, die ihres neuen Seelenhirten harrte. Als dieser, begleitet von dem Superintendenten Deutelmoser, Pfarrer Leich, Pfarrer Barlen, Pfarrer Schumacher, Bürgermeister Klose, Abgeordneten Franken und den Herren der Vertretung die Kirche betrat, stimmte der Kinderchor ein Begrüßungslied an. Der liturgische Gottesdienst wurde vom Superintendenten Deutelmoser abgehalten, der dann auch in feierlichster Weise die Einführung des Pastors Menzel vornahm. Nach der Verpflichtung und einem gemeinschaftlichen Gesang hielt Pastor Menzel seine Antrittspredigt auf Grund des Wortes Römer 15: Ich weiß aber, wenn ich zu Euch komme . . . Das

Festessen

fand im Saale des Herrn Schmidtmann statt, an dem sich etwa 90 Herren beteiligten. Im Laufe des Essens nahmen Superintendent Deutelmoser, Pfarrer Barlen, Daber und Menzel das Wort. Herr Deutelmoser toastete auf unsern Kaiser, die Herren Barlen und Daber auf den neu eingeführten Amtsbruder, Bürgermeister Klose überbrachte die Begrüßung der Stadt; Pfarrer Menzel dankte für die allseitige Begrüßung. Sein Hoch galt der Gemeinde. Die

Nachfeier

fand im Stadtgartensaale unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung statt. Der Posaunenchor leitete die Feier mit Musikstücken ein. Nach gemeinschaftlichen Liedern, Verlesung der Schrift und der Kaffeepause nahm Pfarrer Daber das Wort, der dem neuen Pfarrer herzliche Begrüßungsworte zurief. Die Gesangabteilung des Männer- und Jünglingsvereins Schalke begrüßte den neuen Pfarrer mit dem Chor: „Seid uns willkommen", worauf Abgeordneter Franken das Wort nahm. Er überbrachte die Grüße des Presbyteriums und der evangelischen Vereine. Nach seiner Ansprache bat Herr Franken, als Zeichen unverbrüchlicher Treue zum evangelischen Glauben das Schutz- und Trutzlied: „Ein feste Burg ist unser Gott" zu singen. Im Anschluß hieran nahm Superintendent Deutelmoser das Wort, der auf Grund des Wortes: „Gottes Brünnlein hat Wassers die Fülle", eine zu Herzen gehende Ansprache hielt. Nach einem Chorvortrag der Gesangabteilung sprach Pfarrer Menzel zunächst seinen herzlichen Dank aus. Er gab einen interessanten Rückblick über seine bisherige Tätigkeit. Was ihn hierher trieb, sei das reichhaltige Arbeitsfeld der Seelsorge. In der Schlußansprache entwarf Pfarrer Schumacher einen Rückblick über das schön verlaufene Fest, von dem reicher Segen für die ganze Gemeinde ausgehen möge. Mit dem Gesang: „Die Gnade sei mit allen" ging die Festversammlung auseinander.

Letzte Telegramme.

Ein Beschluß des Bundes der Landwirte.

Berlin, 17. Febr. **Die Generalversammlung des Bundes der Landwirte nahm einstimmig folgenden Beschluß an: „Eingedenk seines Grundsatzes, des Volkes Wohl und des Vaterlandes Wohl über den Streit der politischen Meinungen zu stellen, begrüßt der Bund der Landwirte die von dem Reichskanzler Fürsten Bülow eingeleitete Blockpolitik als den Versuch einer Verständigung in dem Kampfe für die Erhaltung und Förderung nationaler Güter. Der Bund ist bereit, hierbei mitzuarbeiten, um nationale Ziele zu verfolgen. Ueber den Parteien stehend lehnt er es jedoch ab, sich von der Verfolgung seiner, die allgemeine nationale Wohlfahrt erstrebenden wirtschaftlichen Ziele, irgendwie abdrängen zu lassen."** (Siehe auch den ausführlichen Bericht an anderer Stelle. D. Red.)

Bergarbeiter-Streik.

Breslau, 17. Febr. (Priv.-Tel.) **Der am Sonnabend begonnene Ausstand der Bergarbeiter auf der Zinkerzgrube Victoria bei Dombrowa hat sich, wie die „Schlesische Zeitung" aus Beuthen erfährt, auch auf die über Tage beschäftigten Arbeiterinnen ausgedehnt.** Von 229 Arbeitern der Vormittagsschicht sind heute 68 erschienen. **Auch auf der Zinkerzgrube Neuhof des Fürsten Henckel von Donnersmarck ist ein Ausstand der Arbeiterinnen ausgebrochen, 160 blieben der Arbeit fern. Als Grund des Ausstandes wird Unzufriedenheit mit dem neuen Knappschaftsstatut angegeben.**

Raub und mißlungener Raubmord.

Breslau, 17. Febr. (Priv.-Tel.) **Gestern abend gegen 9 Uhr wurde die 73jährige Rentiere, Witwe Block, in ihrer Wohnung, als sie von einem Ausgange zurückkehrte, von 2 jugendlichen Einbrechern, die den Geldschrank bereits erbrochen und 200 Mk. geraubt hatten, überfallen und am Halse derartig gewürgt, daß sie bewußtlos liegen blieb. Die Verbrecher sind mit ihrer Beute entkommen. Der Zustand der Frau ist nicht hoffnungslos.**

Beim Spielen erschossen.

Kottbus, 17. Febr. **Sonnabend nachmittag erschoß sich beim Spielen mit einem kleinen Revolver, den er von einem Schulfreund erhalten hatte, der 10½jährige Schulknabe Stankiewicz, der Sohn eines Maurers.**

Bluttat eines geistig Umnachteten.

Worms, 17. Febr. **In dem Vororte Hochheim hat der 75jährige Schneidermeister Peter Röth anscheinend in einem Anfall von Geistesstörung seine Frau durch einen Revolverschuß in den Kopf getötet. Darauf versuchte er sich selbst zu erschießen, wurde aber durch seinen Sohn daran verhindert. Röth ist verhaftet worden.**

Vom Zuge überfahren und getötet.

Hirschberg, 17. Febr. **Auf der Strecke von Hirschberg nach Beberrohrsdorf wurden heute vormittag bei starkem Schneesturm 2 Streckenarbeiter überfahren und getötet.**

Ministerkrise in Persien.

London, 17. Febr. **Reuter meldet aus Teheran: Das Parlament habe gestern die Entlassung des Ministers des Innern verlangt. Das Kabinett habe im allgemeinen seine Unzufriedenheit ausgesprochen.**

Rußland und die Türkei.

Petersburg, 17. Febr. P. T. A. **Die Petersburger Drahtmeldung eines auswärtigen Blattes, wonach leitende Kreise sich zur Frage eines eventuellen Krieges keineswegs ablehnend verhalten, sogar einen Krieg als Ausweg aus der schwierigen inneren Lage betrachten, ist vollständig unbegründet.** (Vergl. den heutigen Leitartikel. D. Red.)

Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.

W. **London**, 17. Febr. (Tel.) **König Eduard reist in den ersten Tagen des Monats März nach Biarritz. Dann sollen Besuche in Dänemark und Norwegen folgen, doch sind die Reisedispositionen noch nicht endgültig festgesetzt.**

W. **Pittsburg** (Nordamerika), 17. Febr. (Tel.) **Das Wasser des Alleghany-Stromes fällt langsam. Ueber 20 000 Mann sind infolge des Hochwassers beschäftigungslos geworden und vermehren so die schon große Anzahl Arbeitsloser. Tausende von Menschen haben sich in die zweiten Stockwerke der Häuser geflüchtet. Lebensmittel gelangen durch Polizeibeamte in Booten zur Verteilung. Der durch das Hochwasser angerichtete Schaden wird auf zwei Millionen Dollars geschätzt.**

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Chefredakteur M. Gerhäuser, für den Anzeigenteil Louis Ewald, beide in Gelsenkirchen. Rotationsdruck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung" (Carl Bertenburg jun.)

Genehmigt in ganz Preussen.

Wetzlarer Dombau-Geld-Lotterie

Ziehung vom 26.–28. März 1908
225,000 Loose à 3 Mk., 11,390 Geldgewinne im Gesamtbetrage von

262500 Mk.

Zahlbar ohne Abzug.

Gewinne Mark:

75000
30000
10000
2 à 5000 = 10000
5 à 2000 = 10000
10 à 1000 = 10000
20 à 500 = 10000
50 à 200 = 10000
100 à 100 = 10000
200 à 50 = 10000
500 à 20 = 10000
3000 à 10 = 30000
7500 à 5 = 37500

LOSE à 3 Mk. inkl. Reichsstempelsteuer
Porto und Liste 30 Pfg. extra.

A. MOLLING, Hannover

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Blutwein „Sanitas"

das Beste gegen Blutarmut, Bleichsucht und Schwäche für Kranke u. Genesende. Per Fl. Mk. 1.10 u. höher.

A. Witkop,
Weine, Liköre,
— Bochumerstrasse 29. —

Wenn Kinder husten,
gebrauche man
Fenchelhonig
Traubenbrusthonig
in Flaschen à 60 Pfg. u. 1 Mk.
bei
Gustav Küllenberg,
Alter Markt und Karlstrasse.

Sämtliche 4785
Schreibwaren
und
Schulbedarfs-Artikel
kaufen Wiederverkäufer am billigsten bei
J. F. Mummelthey,
Gelsenk., Bochumerstr.
Fernsprecher 1193.
Lieferung kompletter Neueinrichtungen
für Schreibwaren- und Schulbuchhandlungen.
Aelteste u. bill. Bezugsquelle.

GEOLIN



Vertreter: **Laymann & Co.,** Dortmund.

Flechten

Alles. und trockene Schuppenflechte, akroph. Ekzeme, Hautausschläge,

offene Füsse

Beinschä..., eitrig nässende Adergeschwüre, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

RINO-SALBE

frei v. Gift u. Säure. Dose Mk. 1.—

Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und mit Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla. Fälschungen weise man zurück.

Wachs, Naphtol. je 15, Walrat 20, Benzoe f., Veget. Terp., Kampferspir., Perubalsam je 5, Eigelb 30, Chrysar. 0,5. In haben in den meisten Apotheken.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Die bisher von dem Bücherrevisor Wilhelm Ey zu Gelsenkirchen geführte Agentur unserer Gesellschaft haben wir dem **Rendanten Herrn August Herkendell** in **Gelsenkirchen, Möntingplatz 3,** übertragen und bitten in allen uns interessierenden Angelegenheiten sich an den Genannten zu wenden.

Dortmund, den 12. Februar 1908.

Die General-Agentur: Garbe.

227a

Unter Bezugnahme auf unsere vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur Vermittelung von Versicherungsanträgen gegen **Feuer-, Einbruchsdiebstahl-** und **Wasserleitungsschäden** für die obige Gesellschaft.

Gelsenkirchen, den 12. Februar 1908.

August Herkendell.

Wurmkranken

erteilt gratis Auskunft über die radikale Entfernung von **Bandwürmern** und sämtlichen **Eingeweidewürmern** ohne **Hungerkur,** in 2—3 Stunden.

Kennzeichen des Leidens sind: Abgang von nudelartigen, platten Stücken, Würmer, Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung belegte Zunge, Speichelfluß, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, Sodbrennen, Aufstoßen, Kopfschmerzen, Herzklopfen, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken am Mastdarm und in der Nase, Kollern und Leibschmerzen.

C. Blase, Dortmund, Hoher Wall 31.

— Tausende von ihrem Leiden befreit. —
Angabe von Alter und Kräftezustand wird erbeten.
Sprechstunden auch Sonntags von 9—6 Uhr.

Wissenschaftliche Vorträge über religiöse Zeitfragen.

II. Vortrag

am Dienstag, den 18. Februar, abends 8½ Uhr,
im **Heuser'schen Saal,** Bankstraße, über

„Moderner Buddhismus"

Lic.: **Dr. Simon**-Berlin. 10766

I. A.: Professor Bindel.

Fr. Schmidt-Seifenfabrik-Gelsenkirchen



Eugen Michaelis, Gelsenkirchen
Bochumerstr. 28—30.

Feinste Anfertigung nach Mass
von sämtlicher Damenkleidung.
Garantiert tadelloser Sitz.
Erstklassige Verarbeitung
bei mässigen Preisen
Muster von Stoffneuheiten sowie Besätze vorrätig.

BAD EMS heilt Katarrhe

der Atmungsorgane, der Verdauungs- und Unterleibsorgane, der Harnwege und Rheumatismus, Gicht, Asthma.

Brunnen- und Bade-Kuren.
Inhalationen. Pneumat. Kammern.
Prospekte durch die Kurkommission.
Mineralwasser (Kränchenbrunn.), Quellsalze,
Emser Pastillen, überall erhältlich.

Diejenigen Herren von Hessler und Schalke-West, welche sich für Gründung eines 1175

Verkehrsvereins

interessieren, werden zu einer Besprechung (auch über elektrische Bahn und Güterabfertigung etc.) auf **Mittwoch, den 19. cr., abends 7 Uhr,** in das Lokal der **Frau Ww. Stallberg** hiermit ergebenst eingeladen.

Mehrere Interessenten.

Deutsche Turnerschaft
Kreis 8b Ruhrgau.

Gut Heil!

Turner-Klub
Gelsenkirchen.

Turnend. Männer-Abteilung
Dienstag und Freitag, abends von 8½ Uhr an.
Turnen der Alters-Riege
Freitag, abends von 8½ Uhr an.
Turnen d. Frauen-Abteilung
Montag und Donnerstag, abends von 6 Uhr an
in der Turnhalle der Ober-Realschule Bulmke.
Leiter: Turnlehrer **Brachhahn.**

Stadt-Theater in Gelsenkirchen.
(Weißer Saal.)

Dienstag, den 18. Febr.:
Im Abonnement!

Die Waise aus Lowood.

Schauspiel in 4 Akten und einem Vorspiel von Charlotte Birchpfeiffer.

Freitag, den 21. Februar:
Benefiz des Herrn Erwin Marion.

Don Carlos.

Tragödie von F. v. Schiller.

— **Anfang 8 Uhr.** —

Direktion: **Franz Geneslus.**

Bei
Katarrh, Husten, Heiserkeit,
Verschleimung, Hals- u. Brustleiden, Keuch- u. Stickhusten sei hiermit auf die grosse, seit 40 Jahren als unübertroffen anerkannte Vorzüglichkeit des Rheinischen

Trauben-Brust-Honigs

als Genuss-, Nähr- und Kraftmittel hingewiesen, à Fl. 1, 1½ und 3 Mk., Probefl. 0,60 in Gelsenkirchen bei **Gust. Küllenberg,** Alter Markt und Karlstr. u. **Carl Pöhler,** Bismarckstrasse.

Homöopath. Arzt
Dr. med. **Thom's**
Ambulatorium s. Behandlg. von inneren u. Kinderkrankheiten, Unterleibs-, Haut- und Beinleiden.
Gelsenkirchen, Dickampstr. 15, am Hauptbahnhof.
Sprechstunden 9-11, 3-6, Sonntags 10—12 Uhr.



Im Vertrauen
liefert Ihnen
Hugo Broch
Gelsenkirchen,
Vohwinkelstr. 14,
neben dem Hauptbahnhof
alle
Möbel, Kochherde, Betten
für die Hälfte der früheren
Anzahlung!

Deutschlands größtes Spezialgeschäft
für
Oderbruch-Gänsefedern

versend. geg. Nachn. fertigeneue **Betten,** bestehend aus Deckbett, Unterbett, 2 Kissen für **12, 15, 19, 24, 30 bis 123 Mk.**

10 Pfd. neue gereinigte **Gänsefedern** für 10, 15.50, 18 b. 27.50 Mk

G. Ernst in Zechin (Oderbruch)
Bettfedernfabrik
m. Dampf- u. Motorbetrieb.
Preisliste gratis u. franko.

Das berühmte Obersstabsarzt u. Physikus Dr G. Schmidt'sche
Gehör-Oel
beseitigt schnell und gründlich temporäre **Taubheit, Ohrenfluss, Ohrensausen u. Schwerhörigkeit** selbst in veralt. Fällen; zu beziehen à Mk. 3.50 p. Fl. durch die **Löwen Apoth. Essen R.,** Markt 3
50 g Ol. Amygd. dulc. 4 g Cajeputi, 3 g Ol. Chamomill aeth., 1 g Ol. Camphorat.

Überraschende Neuheit

garantiert unschädlich
kein Chlor
kein reiben

Persil

vollständig ungefährlich
kein Waschbrett
kein bürsten

Modernes Waschmittel
für jede Waschmethode passend
Henkel & Co. Düsseldorf.

In allen Drogen-, Kolonialwaren- und Seifengeschäften erhältlich.

Felkewannen
empfiehlt billigst
Wilh. Hundt Ww.
— Fernsprecher 1223. —

Salzleckrollen, Viehsalz
empfiehlt
Gustav Küllenberg,
Gelsenkirchen, Alter Markt.

Jede Reparatur
an
Schirmen,
Stöcken, Pfeifen
und Ueberziehen der Schirme
schnell und billig.
Franz Erken, Vereinsstr. 89, Schirm-, Stock- und Pfeifen-Fabrik. 7378

Wichtig für Damen!

Besonders günstige Gelegenheit bietet sich den geehrten Damen beim Einkauf von

Stickereien

und **Festons.** Ich versende an Private Madopolamstickerei auf Doppelstoff Mtr. 10 Pfg., für Beinkleider u. Nachtjacken Mtr. 15 u. 20 Pfg., Rockstickerei Mtr. 30 u. 40 Pfg., bunte Stickereien Mtr. 15 u. 20 Pfg., Wäschebändchen, große Auswahl, 10 Mtr. 20 Pfg., Hemdenpassen (Handarbeit) Stück Mk. 1.10, Klöppeleken (Handklöppelei) 68 Pfg., 68 Pfg., Kisseneinsätze „Schlafewohl" „Träume süß" 20 Pfg., Klöppelspitzen Mtr. 20 Pfg. Muster versendet umgehend und franko das

Stickerei-Versand-Haus, A. Seider, Danzig.

Fahnen, Reinecke. Hannover.



Joh. Vaillant Remscheid
Bedeutendste Specialfabrik für Gas-Badeöfen.
Wiederverkäufer werden an allen Plätzen namhaft gemacht.
Vaillant's Geyser
D.R.P.ang.

Grosse Auswahl in Pfeifen, Stöcken & Schirmen
Eigene Reparatur-Werkstatt
Aug. Richard, Bahnhofstr. 59

Prachtvolle Wäsche
erzielen Sie
schnell u. mühelos
durch das Waschmittel
„Fein heraus"
in Dosen à 55 Pf. u. 1.00
Wer die alte Methode
vorzieht, erhält für
25 Pfg. 10085
eine sehr fette und milde Lauge
durch
„Fein heraus"
in Paketen, bei:
M. Schneider, Bahnhofstr. 37, Filiale: Bismarckstr. 66.
M. Feldmann Nachf., Bahnhofstr. C. Opelt, Bochumerstrasse. Jul. Schmitz, Schalke.
Importhaus Wens, Schalke.

H. F. Müller ∴ Lederhandlung ∴
Alter Markt 8.
Billigste Preise und grösste Auswahl
in 4571
Leder und sämtlichen Schuhmacher-Artikeln.





Erstklassiges Fabrikat in
Nähmaschinen u. Fahrrädern,
die wegen ihrer Dauerhaftigkeit und Leistungsfähigkeit das 50jährige Jubiläum bestanden, liefert mit Garantieschein billigst:



Fr. Brüss, Kaiserplatz 8, 1. Etg
Liefere auch die besten, neuesten und bequemsten
Waschmaschinen
nicht zu vergleichen mit Kampmanns Maschinen.
— **Abzahlung gestattet.** —

Nur solange Vorrat! für **25 Pfg.** pro Pfund
Ia. Schweine-Stücken-Fleisch
Köpfe und Pfoten garantiert nicht fettige Ware, amtl. untersucht, von holst. Landschweinen, in Eimern v. 30 u. 60 Pfd. Inh. Alles ab Kiel unter Nachn. **C. J. Michelsen, Kiel** (Holstein)

Patent-Bureau B. Reimann,
Berlin N. 54.

Ia. Weißwein 30 Ltr. 19.50 Mk. **Ia. Rotwein** 30 Liter 25.50 Mk., garantiert unverfälscht, geg. Nachnahme. Faß leihweise. **H. Carl Fischer,** Weingut, Neustadt, Rheinpfalz 5. Jahrh. Anerkennungen haben der Geschäftsst. vorgel.

Enthaarungs-Pomade, Dr. Kuhn, hilft sofort u. schmerzlos, giftfrei, mit Namen **Dr. Kuhn. Frz. Kuhn,** Kronenparf., Nürnberg. Hier: **G. Küllenberg, Drog.**

FAMA
G. m. b. H.
Düsseldorf. Kaiser Wilhelmstrasse 10, Telephon Nr. 2750.
Telegramm-Adresse: **Fama-Düsseldorf.**
Verleih-Institut für
historische u. Masken-Kostüme, Dominos etc.
in hocheleganter und feinster Ausführung für Damen und Herren. Preislisten zu Diensten. Aparte Neuheiten. Reichste Auswahl
Vornehmes und einziges Geschäft am Platze.

PATENT-BÜRO CONRAD KÖCHLING
Gelsenkirchen Grenzstr. 118,
Ausk. u. Broch. „Patentwissenschaft" kostenlos.

Rauhe Hände
heilt schnell
Lilienmilchcreme
Rote und rissige Hände werden bald weiss u. glatt. Tube **50** Pfg.
M. Schneider, Drogerie z. Kreuz, Bahnhofstrasse 37.
Filiale: Bismarckstr. 66.

Wichtig für jed. Züchter ist unser Katalog, d. wir gratis versenden. **Sämtliche Nutz-Geflügel, Bruteier, Zuchtgeräte usw. Geflügelpark i. Auerbach, Hessen.**

Aufgepasst!
Portionen von **Gemüse-, Küchenkräuter- und Blumen-Samen** (240 Sort.) in den bekannten, prachtvoll kolorierten Beuteln, à **Beutel 6 Pfg.** v. **Hülsenfrüchte-, Gras- u. Runkelrüben-Samen,** große Beutel, à Beutel **10 Pfg.** nach Ihrer Wahl in bekannter, **durchaus zuverlässiger, garantierter, keimfähiger Qualität.** Dieses Jahr sehr billig: Samen, Pflanzen, Blumenknollen, Rosen, Obstbäume u. dergl. Verzeichn. umsonst. **Verpack. frei.** 5 Mark Auftr. **portofrei.**
Herm. Molinau, Weißenfels a. S., Samen- und Pflanzenhandlung. 4737